Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 151

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 1. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Für den Monat März

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die unterzeichnete Expedition zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Expedition der „Posener Zeitung“.

Der Kolonialetat

hat in der vergangenen Woche die Budgetkommission beschäftigt und wird morgen im Plenum des Reichstages zur Berathung gelangen. Seitdem es dem Fürsten Bismarck gelungen ist, so schreibt uns dazu ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, ein Paar Kirchenfürsten für die deutsche Kolonialpolitik unter der Firma der Unterdrückung des Sklavenhandels zu gewinnen, überstrahlt die Zentrumspartei in der Begeisterung für die Kolonialpolitik nach die Nationalliberalen und Konservativen. Es ist daher bei der zeitigen Zusammensetzung des Reichstages für jede kolonialpolitische Forderung der Regierung eine sichere Mehrheit vorhanden.

Von Unterdrückung des Sklavenhandels ist jetzt freilich weniger als je die Rede. Ja, in der Budgetkommission mußte der Direktor des Kolonialamts sogar zugeben. vollständig sei es nicht aufgeklärt, ob im deutschen Togogebiet Sklavenmärkte abgehalten werden. Die deutschen Behörden könnten dies von ihrem Amtssitze aus nicht erfahren. Wie wenig es unter Umständen deutsche Beamte mit der Bekämpfung der Sklaverei Ernst nehmen, zeigt der jetzt amtlich beglaubigte Vorgang in Dahomey. Dort hat der vor Kurzem in den Kämpfen des Hinterlandes von Kamerun gefallene Reichskommissar v. Gravenreuth, eine Stütze der Kolonialpolitik, auf Reichsrechnung 250 Sklaven zur Verwendung bei der deutschen Kameruner Expedition ankaufen lassen. Die Reichsregierung hat dies allerdings gemißbilligt, und es sind dann mit den in Kamerun angekommenen Leuten Verträge abgeschlossen worden. Die vorsichtigen Instruktionen, welche der Gouverneur in Ostafrika den Leitern von Expeditionen in das Innere unlängst ertheilt hat, lassen erkennen, daß es auch dort auf nichtsweniger als auf gewaltsame Unterdrückung des Sklavenhandels abgesehen ist. Nachgerade gewinnt man die Ueberzeugung, daß man sich bisher ganz falsche Vorstellungen von dem in dieser Beziehung Erreichbaren gemacht hat. Nach wie vor wird jährlich aus der Reichskasse ein Zuschuß von $2^1/_2$ Millionen M. für Ostafrika unter dem stolzen Titel für Unterdrückung des Sklavenhandels gezahlt. Aber aus diesem Zuschuß und aus den zwei Millionen, welche Ostafrika aus Zöllen aufbringt, wird eine Schutztruppe von 1600 Mann für 1 800 000 Mk., eine Küstenflottille von vier Schiffen für 800 000 M., eine Zivilverwaltung für 1 200 000 Mark unterhalten, so daß nach Abzug der Kosten der Afrikaanleihe schließlich nur ein Sümmchen von 30 000 M. zur Verwendung „im Interesse befreiter Sklaven“ übrig bleibt.

Was außer jenen $2^1/_2$ Millionen M. Zuschuß für Ostafrika die Kolonialpolitik noch sonst kostet, ist schwer zu summiren, weil die Ausgaben sich auf den verschiedensten Titeln zerstreut finden und auch unter allgemeinen Titeln verstecken. Im auswärtigen Etat sind 360 000 M. für Westafrika ausgeworfen. Im vorigen Jahre wurden auf einem Brett $1^1/_2$ Millionen Mark für Kamerun gezahlt, wovon jährlich 90 000 Mark an die Reichskasse fließen sollen. Die Marine unterhält dauernd Stationen in Ostafrika, Westafrika und in der Südsee. Der Fonds zur wissenschaftlichen Erforschung Afrikas von 200 000 M. fließt ebenfalls in die Kolonien ab.

Die Aufmerksamkeit wendet sich diesmal besonders Südwestafrika zu. Hier wurden vor Jahresfrist die Zustände auch von Seiten der Regierung als unhaltbar bezeichnet. Man soll abwarten, ob nicht eine in der Bildung begriffene Gesellschaft von englischen und deutschen Kapitalisten geneigt sei, daselbst es nochmals mit bergmännischen Unternehmungen zu versuchen. Die für die Bildung der Gesellschaft gewährte Jahresfrist ist in diesen Tagen abgelaufen. Die für den Fall des Scheiterns der geleisteten Kautionen der Engländer von 200 000 M. sind zu Gunsten der deutschen südwestafrikanischen Gesellschaft, von der die neue Gesellschaft Rechte erwerben sollte, nunmehr verfallen. Zwar sind in der verflossenen Woche neuerdings wieder Verhandlungen angeknüpft worden, doch ist auf einen Erfolg nicht zu rechnen. Hat doch Abg. Hammacher, welcher Autorität in Bergwerksangelegenheiten ist und zu den Leitern der südwestafrikanischen Gesellschaft gehört, in der Budgetkommission selbst geäußert, er gebe nicht eine einzige Mark für den bergbaulichen Werth der Kolonie.

Nun wird wieder einmal Hoffnung zu erregen gesucht in Bezug auf die landwirthschaftliche Entwickelung der Kolonie. Alle bisherige Viehzucht daselbst ist eingestandenermaßen unrentabel. Aber mit Hilfe von Reichszuschüssen soll es versucht werden Wollschafe zu züchten, woran man bisher noch nicht gedacht habe. Während also die deutschen Wollzüchter nach Schutzzöllen rufen gegenüber der überseeischen Konkurrenz, werden Reichsgelder aufgewandt, um diese Konkurrenz noch zu verschärfen. Auch nach dem neuen Etat soll ein Schafzüchter Namens Herrmann wiederum einen Reichszuschuß von 25 000 Mark erhalten. Derselbe hat aus eigenen Mitteln noch nicht die Hälfte dieses Betrages in seine Schafzucht gesteckt.

Die sogenannte Verwaltung des Gebiets beschränkt sich auf das Hereroland und das Bastardgebiet. In den übrigen Theilen des Schutzgebiets ist nicht einmal nominell eine deutsche Verwaltung vorhanden. Im Hereroland beschränkt sich die „Verwaltung“ im Wesentlichen darauf, durch eine Schutztruppe von 50 Mann unter dem Hauptmann von François zu verhindern, daß der Häuptling Witboi bei seinen Raubzügen auf Vieh außer den Eingeborenen auch Weiße plündert. Der Direktor des Kolonialamts meinte noch vorgestern in der Budgetkommission, es werde wohl Herrn von François im Laufe der Zeit gelingen auf den Räuberhauptmann mit einem gewissen Wohlwollen Eindruck zu machen. Gestern aber ist die Nachricht eingetroffen, daß Witboi am 18. Januar in Otjimbinque auch den Weißen sämmtliches lebendes Vieh geraubt hat.

Es wäre für Deutschland ein erheblicher Gewinn, wenn sich ein Abkommen mit England ermöglichen ließe, durch welches dieser Besitz für eine Geldabfindung oder eine sonstige kolonialpolitische Konzession an das Kapland abgetreten würde. Aller Verkehr mit Deutschsüdwestafrika wird ohnehin durch die Kapstadt vermittelt. Aber nach den Erklärungen des Staatssekretärs von Marschall in der Kommission betrachtet es die Regierung neuerlich als eine Frage der nationalen Würde Südwestafrika zu behalten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Febr. Der „Börsen-Courier“ läßt sich aus Petersburg berichten, daß Herr v. Giers wegen hohen Alters und geschwächter Gesundheit seinen Abschied nehmen werde. Angeblich sind nur die angeführten Gründe und nicht solche politischer Natur für den Rücktritt des russischen Ministers des Auswärtigen bestimmend. Natürlich läßt es sich von hier aus nicht beurtheilen, ob diese Versicherung zutrifft. Der „Börsen-Courier“ hat für die russische Finanzverwaltung zu allen Zeiten das äußerste Wohlwollen gehabt und die besondere Art und Weise, wie dies Blatt die russischen Zustände zu behandeln pflegt, weicht von derjenigen außerordentlich ab, in der die gesammte übrige Presse unser Verhältniß zum Zarenreich pflichtgemäß und objektiv darzustellen hat. Es könnte deshalb sein, daß die beschwichtigende Kommentirung für den angekündigten Rücktritt des Herrn v. Giers mit noch größerem Mißtrauen vernommen werden müßte, als es ohnehin schon die offiziösen Nachrichten aus Petersburg verdienen. Daß die Rücktrittsmeldung unverzüglich in Begleitung eines beruhigenden Kommentars in die Welt geht, ist an und für sich schon verdächtig. Bis dahin gehörte es zu den Annahmen, über die es kaum einen Streit geben konnte, daß Herr v. Giers einer der wenigen Männer in der Umgebung des Zaren sei, dem die Pflege guter Beziehungen zu Deutschland noch einigermaßen am Herzen liege. Giers galt auch in Zeiten wachsender Reibungen zwischen beiden Kabinetten als der relativ maßvolle Staatsmann, der mit der Gedankenwelt des „Westlerthums“ Fühlung hatte und deshalb dem rücksichtslosen bornirten Panslavismus ein Gegenstand der Abneigung sein mußte. In die Frage, ob Herr v. Giers gehen oder bleiben werde, hat sich oft genug die Frage nach der zukünftigen Entwicklung der russischen auswärtigen Politik überhaupt zugespitzt. Wir sind deshalb nicht geneigt, die Mittheilung vom Rücktritt dieses Ministers leicht zu nehmen. Zum mindesten müßte man stärkere Bürgschaften als die bisher vorliegenden dafür haben, daß es wirklich nur Gesundheitsrücksichten sind, die einen Wechsel in der auswärtigen Leitung des Zarenreiches herbeiführen sollen. Möglich, daß es nur ein Zufall ist, daß die Meldung vom Rücktritt des Herrn v. Giers mit verdächtigen Nachrichten über neue russische Kommandovertheilungen zusammentrifft. Von mehreren Seiten wird berichtet, daß die an der russischen Westgrenze angehäuften Truppen nunmehr in drei Armeen getheilt werden sollen, über die Großfürst Wladimir, Gurko und Dragomiroff mit Obrutscheff als gemeinsamen Generalsstabchef den Oberbefehl erhalten werden. Das würde auf einen nunmehr erzielten Abschluß der vieljährigen Truppenkonzentrationen hindeuten. Obrutscheff ist jener politisirende General, der die Verbindung zwischen den panslawistischen Häuptern und der Pariser Welt zuerst mit Erfolg angeknüpft hat, und von dem es eine Zeit lang schien, als ob er den damals noch stärkeren Gegeneinflüssen des Herrn von Giers habe weichen müssen. Jetzt ist er jedenfalls wieder obenauf. — — Bekanntlich ist in der Schulkommission die Berathung über § 18 („Leitung“ des Religionsunterrichts) vorläufig zurückgestellt worden bis zur Berathung über § 112 (Geistliches Veto gegen den Religionsunterricht eines Lehrers.) Ohne Bedeutung ist diese Verschiebung nicht. Sie ist damit erklärt worden, daß Konservative und Ultramontane die Bestimmungen über die Leitung des Religionsunterrichts, des Seminarunterrichts und der Privatschulen preiszugeben bereit seien, und zwar deswegen, weil sie an der Möglichkeit zweifelten, in dieser Ausdehnung den Entwurf durchzubringen. Aber weshalb sollten sie ihn denn nicht durchbringen? Sie haben doch die sichere Mehrheit, und die Regierung, die den Nationalliberalen gegenüber ihre Bereitwilligkeit zu Abänderungen des Entwurfs zugestand, hat in der Kommission gerade umgekehrt die von den Ultramontanen gewünschten und beantragten Aenderungen ohne Widerspruch annehmen lassen. Daß die Ultramontanen die Bestimmungen über die Privatschulen preiszugeben bereit seien, glauben wir schon viel eher. Wenn die Staatsschulen den klerikalen Ansprüchen vollauf genügen, so haben die Ultramontanen kein Interesse mehr an der Gründung von Privatschulen. Es ist bedauerlich, dnß man sich in manchen Kreisen immer noch über die Situation, über die Aussichten des Volksschulgesetzentwurfs täuscht. Im Lande ist die Beurtheilung nüchterner, doch täuscht man sich auch dort. unter dem Einfluß der Preßdarstellungen über die Aussichten des Entwurfes. Von zahlreichen Seiten ist uns die Frage vorgelegt worden: Kann denn dieser Entwurf Annahme finden? Die Fragesteller erwarteten ein entschiedenes Nein als Antwort. Als wenn unsere Klerikalen und Orthodoxen unschlüssige Leute wären, die nicht das Eisen schmiedeten, so lange es warm ist, d. h. so lange sie über eine feste Mehrheit verfügen. Wir wollen jeden Zweifel daran beseitigen, daß die Aussichten des Gesetzentwurfs auf Annahme die allerstärksten sind. Freilich wird die Erregung im Lande noch wachsen, wenn man sich diese Wahrscheinlichkeit noch vergegenwärtigt, und in der That ist nur die bis zum Höhepunkt gesteigerte unwillige Erregung des Volks seiner bürgerlichen und arbeitenden Gruppen möglicherweise noch geeignet, die Regierung zu einem Halt auf dem betretenen verhängnißvollen Wege zu bestimmen.

P. V. C. Der „Evangelische Bund“ ist kürzlich nach dem Vorgang des Deutschen Protestantenvereins mit einer Kundgebung gegen den preußischen Volksschulgesetz-Entwurf hervorgetreten. Diese Thatsache illustrirt die gegenwärtige kirchliche Lage aufs Deutlichste. Der Evangelische Bund wurde begründet zum Zusammenschluß aller evangelischen Parteien, Gruppen und Richtungen gegen die gefahrvoll anwachsende römische Propaganda. Seine Voraussetzung, mit welcher er steht und fällt, ist die gleichmäßige Umschließung aller Evangelischen. Seine anfänglichen Erfolge schienen jener Theorie Recht zu geben, daß eine erfolgreiche Bekämpfung römischer Uebergriffe möglich sei unter völliger Zurückstellung aller innerkirchlichen Fragen. Die harte Wirklichkeit der Dinge hat jetzt diese Meinung als eine leere Illusion erwiesen. Gegenüber dem neuesten Schulgesetz-Entwurf hält jene Einbildung nicht stand. Hier zwangen die Thatsachen den Evangelischen Bund zur Preisgabe der Forderungen, die er leider vor dem Bekanntwerden des Gesetzentwurfes selbst dem Kultusminister nahe gelegt, — so daß der klerikale Abgeordnete Dr. Porsch in der Debatte um die Vorlage berechtigt war, sich auf den Bund als Eideshelfer zu berufen. Auch der Evangelische Bund ist zur Erkenntniß gekommen, daß es eine einfache Unmöglichkeit ist, Rom zu bekämpfen, ohne zugleich die orthodoxe Partei der evangelischen Kirche zurückzuweisen. Mit seiner Kundgebung gegen die hierarchischen Grundlagen des Volksschulgesetzes hat der Evangelische Bund erklärt, daß er sein eigenes Fundament preis gegeben hat, daß eine kirchenpolitische Situation sich eröffnet hat, in welcher die Voraussetzungen des Evangelischen Bundes nicht mehr Stich halten. Insofern hat das Ereigniß des Volksschulgesetzes klärend gewirkt. Die Tünche, mit welcher der Evangelische Bund das Bild des kirchlichen Parteilebens bedeckt hatte, fällt ab, die alten Parteigegensätze, wie sie sich einerseits in dem Protestantenverein, andererseits in den orthodoxen Parteien

repräsentiren, treten wieder offen an den Tag. Der so ungerecht verurtheilte Doktrinarismus, die Prinzipientreue, hat sich als stichhaltiger bewährt, denn der von einem Tag zum andern rechnende Opportunismus. Die kirchlichen Kreise, welche wider die römische Hierarchie ernsthaft ankämpfen, sammeln sich unter der Fahne des so oft todtgesagten Protestantenvereins, die Kreise aber, welche ein evangelisches Hochkirchenthum fordern, gehen Hand in Hand mit dem Zentrum, mögen sie hundertmal sich dem Evangelischen Bunde zurechnen.

— Angesichts der geplanten Auslieferung der Volksschule an die Kirche ist die nachfolgende Bemerkung der orthodoxen „Allgem. Ev. luth. Kirchenzeitung“ von Interesse, da sie zeigt, wie es thatsächlich mit der innern Einheit der evangelischen Konfessionen — eine Frage, welche Graf Zedlitz in den Debatten allzu wenig eingehend behandelte — steht.

„Man hat sich heutigen Tages weithin, namentlich in den Kreisen der Unirten an die Vorstellung gewöhnt, als ob alle Deutschen, soweit sie nicht römisch-katholisch sind, Eine innerlich gleichartige Gemeinschaft bildeten, die man dann „evangelisch“ nennt. Man spricht von „der“ evangelischen Kirche, ja von „der Einen“ evangelischen Kirche Deutschlands. Man spricht, wenn von den in Deutschland vorhandenen Konfessionen die Rede ist, von „den beiden“ Konfessionen, indem man die römisch-katholische und die „evangelische“ meint, als ob nicht die letztere eine Mehrheit von Konfessionen in sich schlösse. Sogar die offiziellen preußischen Erlasse reden in solchem Zusammenhang konstant von „den beiden“ Konfessionen. Aber diese Vorstellungen entsprechen der Wirklichkeit nicht. Diese Eine evangelische Kirche existirt in Deutschland nicht, weder wenn man auf den Rechtszustand, noch wenn man auf das konfessionelle Fundament sieht.“

— Die „Lib. Corr.“ behauptete dieser Tage, daß Fürst Bismarck in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre angefangen habe, der Mitwirkung der Liberalen, die er bei Errichtung des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches nicht hatte entbehren können, müde zu werden. Hierzu läßt Fürst Bismarck die „Hamb. Nachr.“ bemerken:

Das gerade Gegentheil ist der Fall; die Liberalen fingen damals an, der Mitwirkung des Fürsten Bismarck müde zu werden und sagten sich mehr und mehr von ihm los, indem sie die Beziehungen des Reichskanzlers zu seinen Kollegen in einer Zeit zu untergraben begannen, als es dem Fürsten Bismarck nicht gelang, die Berufung des Herrn von Bennigsen an Stelle des ausscheidenden Ministers des Innern beim Könige durchzusetzen. Die Reaktion des Reichskanzlers gegen diese Bestrebungen der Liberalen war, wie die Umgestaltung des Ministeriums, rein defensiver Natur.

Auch hier scheint den Fürsten Bismarck wieder wie so oft, wenn es ihm gerade paßt, „sein Gedächtniß im Stich zu lassen“ oder erinnert er sich vielleicht nicht mehr an seine damaligen Worte, daß mit den Jahren sein Haß gegen den Liberalismus zunehme?

— Fürst Bismarck läßt in den „Hamb. Nachr.“ darauf aufmerksam machen, daß Präsident v. Levetzow ihn vergessen habe, als er die Mitglieder des Reichstags aufzählte, welche 1867 dem konstituirenden Reichstag angehörten und auch jetzt Mitglieder des Reichstages sind. — Die Thatsache ist richtig. Dem konstituirenden Reichstag konnte Fürst Bismarck noch als Mitglied angehören, weil der Bundesrath erst mit der Verfassung in Kraft trat und seitdem erst die Bestimmung galt, daß niemand zugleich Mitglied des Bundesraths und des Reichstags sein kann. Daß Präsident v. Levetzow den Fürsten Bismarck als Reichstagsabgeordneten vergessen hat, ist demselben nicht gerade übel zu nehmen. Ein Reichstagsabgeordneter, der seit seiner Wahl im Reichstag nicht erschienen ist, fällt als solcher, meint sehr richtig die „Freis. Ztg.“, leicht der Vergessenheit anheim.

— Anscheinend um neuen Anforderungen des Publikums an die Post- und Telegraphenverwaltung vorzubeugen, schreibt der „Reichsanzeiger“:

Aus der Veröffentlichung der Reichseinnahmen ergiebt sich, daß die Post- und Telegraphenverwaltung bis Ende Januar gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres eine Mehreinnahme von über 8 Millionen Mark gehabt hat. Hieraus darf aber nicht etwa auf einen entsprechend hohen Ueberschuß gerechnet werden; denn gegen den Etatsansatz für denselben Zeitraum ergiebt sich nur ein Mehr in der Einnahme von 183 131 Mark, also ein verhältnißmäßig geringes Plus für die Reichskasse.

— Der „Reichsanz.“ schreibt:

„Nachdem der bischöfliche Stuhl von Paderborn durch den Tod des bisherigen Inhabers, Bischofs Dr. Drobe, erledigt worden, ist von dem Domkapitel zu Paderborn mit Genehmhaltung der königlichen Staatsregierung der bisherige Professor Dr. Simar in Bonn zum Bischof von Paderborn erwählt und demnächst durch päpstliches Breve vom 17. Dezember 1891 dazu ernannt worden. Der Kaiser hat mittels Urkunde vom 14. Februar d. J. dem Bischof Dr. Simar die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Paderborn ertheilt. Die Urkunde ist dem Bischof am 24. d. Mts. durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ausgehändigt worden, nachdem der Bischof den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid abgeleistet hat.

— Das neue Einkommensteuergesetz wird, wie schon hervorgehoben, bezeichnenderweise gerade in den westfälischtn Städten ganz bedeutende Mehrerträge geben. So berichtet die „Rhein.-Westf.-Ztg.“ aus Dortmund, daß die Erhöhung des steuerpflichtigen Einkommens „an 50 Prozent und mehr“ betragen wird. Die Zahl der Millionäre betrage gegen 90. In Lüdenscheid sollen die Steuereinschätzungen ein so gutes Ergebniß gehabt haben, daß der künftige Kommunalsteuerzuschlag von bisher 400 auf 150, höchstens 200 Prozent vermindert werden könne. Danach würden sich die Erträge mehr als verdoppeln.

Aus Mecklenburg, 28. Febr. Auch das Fürstenthum Ratzeburg hat sein Parlament. Dasselbe nennt sich „Landtag für das Fürstenthum Ratzeburg“ und war zum 23. Februar einberufen. Die Herren Abgeordneten sind 3 Pastoren, 3 Pächter, 3 Gutsbesitzer, 9 Bauern und 3 Vertreter der Stadt Schönberg. In letzterer sollte der Landtag zusammentreten, aber er war nicht beschlußfähig, da die 9 Bauern und 2 Schönberger Bürger es vorzogen, nach ihren Aeckern zu sehen. Diese Beschlußunfähigkeit erscheint schon als etwas Selbstverständliches, denn seit der ersten Tagung im Jahre 1870 ist der Landtag des Fürstenthums Ratzeburg, das zum Großherzogthum Meckenburg-Strelitz gehört, niemals beschlußfähig gewesen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Febr. Der „Grashdanin“ erfährt von heftigen religiösen Verfolgungen, denen im vorigen Jahre in Westsibirien (Tomsk) die „Altgläubigen“, in Ostsibirien (Irkutsk) die Buddhisten ausgesetzt gewesen seien. Den Altgläubigen gegenüber diente zum Vorwand, daß viele von ihnen die Abgaben nicht leisten könnten, mit den Buddhisten sprang die örtliche orthodoxe Geistlichkeit ganz ungenirt um und nahm an ihnen Zwangstaufen mit Hilfe der Polizei vor. Durch diese Taufen sollte, zum Ruhme der orthodoxen Kirche, zugleich die grade stattfindende Durchreise des Großfürsten-Thronfolgers durch Sibirien verherrlicht werden. Als der General-Gouverneur davon erfuhr, schritt er dagegen ein. Bemerkenswerth ist, daß grade „Grashdanin“ diese Nachrichten bringt, der sonst stets beflissen ist, sich mit der orthodoxen Geistlichkeit möglichst gut zu stellen. Die skandalöse Geschichte erinnert an jene angeblich freiwilligen Massenübertritte von Esthen, welche seinerzeit zur Verherrlichung der Krönung Alexanders III. von russischen Eiferern in den Ostseeprovinzen in Szene gesetzt wurden.

Riga, 25. Febr. (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“) Finnland ist nun auch von den famosen russischen Getreidehändlern mit gefälschtem Getreide beglückt worden. Aus Helsingfors wird darüber nach Reval berichtet: General Lindfers erhielt vom Zentral-Komitee zur Linderung der Noth im Lande den Auftrag, eine Parthie Roggen zu beschaffen, und wandte sich deshalb an einen Makler in Petersburg, von welchem er die Nachricht bekam, daß auf einem Gute im Pskowschen Gouvernement Roggen zu einem ermäßigten Preise zu haben sei. Eine Probe dieser Waare, die allerdings nicht ganz rein war, wurde vorgezeigt, und das Komitee beschloß, von diesem Getreide ein Quantum zu kaufen und nach Kuopio expediren zu lassen. Der Roggen wurde nun über Petersburg, wo eine hierzu angestellte Person die Säcke wog und Proben aus mehreren derselben entnahm, nach dem Bestimmungsorte versandt. Aus Kuopio aber wurde berichtet, daß in einigen Roggensäcken mehrere Kilogramm wiegende Sandklumpen entdeckt worden waren. Darauf erklärte General Lindfers in den Zeitungen, daß er 20 Säcke desselben Roggens für seinen eigenen Bedarf habe kommen lassen und bei der Untersuchung desselben ebenfalls Sandklumpen gefunden habe, von welchen der größte 4 Kilogramm gewogen habe. Wem der schändliche Betrug zuzuschreiben ist, weiß man noch nicht, jedoch glaubt man, daß der Petersburger Vermittler nichts davon gewußt habe, da die Sandklumpen so schlau in die Säcke gelegt waren, daß es bei der Untersuchung schwer war, den Betrug zu entdecken.

Großbritannien und Irland.

* Herr Balfour als Sprecher ist fortgesetzt der Gegenstand des Mißfallens seiner Partei. Die Blätter Chamberlain'scher Richtung rütteln unaufhörlich an ihm herum, und von den konservativen Zeitungen sind die meisten kühl bis ans Herz hinan, während andere ihn offen angreifen. Es scheinen sich somit die bei der Uebernahme des Sprecheramts durch Herrn Balfour ausgesprochenen Befürchtungen, daß er bei seiner mangelnden Erfahrung auf diesem Gebiete Mühe haben werde, seiner schwierigen Aufgabe in vollem Umfange gerecht zu werden, weiterhin bestätigen zu wollen. Herr Balfour hat sich bei seinem scharfen Debattirkrieg mit den Iren zu sehr an eine kaustische Behandlungsweise seines rhetorischen Stoffes gewöhnt, und diese Manier kann er nun nicht auf einmal wieder los werden. So schlug er auch seinen üblichen sarkastisch witzelnden Ton bei der Einbringung der irischen Lokalverwaltungsbill an, wo er gerade vom Regierungstische aus am allerwenigsten paßte. Das ist ihm denn auch ganz besonders verdacht worden. Indeß darf man annehmen, daß Herr Balfour bei dem Antritt seines Amts sich der ihm bevorstehenden Schwierigkeiten wohl bewußt gewesen ist und daß er seine jetzigen Schwächen kennt. Da er zudem eine gute Dosis Energie und ebenso viel Takt besitzt, so wird er sich schon vor der Begehung eines offenbaren „blunder“ zu hüten wissen, und wenn er nur erst glücklich seine erste Session überstanden hat, so dürfte sein fernerer Weg als Sprecher, vorausgesetzt, daß das Kabinet Salisbury nicht aus dem Geleise geworfen wird, jedenfalls auch die Rosen nicht vermissen lassen. Bis jetzt hat Herr Balfour nur die Dornen seines neuen Amtes kennen gelernt.

China.

* Wie der „Ostasiat. Lloyd“ erfährt, hat Li Hung Tschang im Auftrage Chinas bei der Firma Friedr. Krupp in Essen eine bedeutende Anzahl von Gebirgsgeschützen der neuesten Konstruktion in Bestellung gegeben. Dieser Auftrag ist wohl in Folge des jüngsten Aufstandes in der Ost-Mongolei erfolgt, in welchem sich ein Mangel an solchen Geschützen, die auf dem Rücken von Lastthieren fortgeschafft werden können, sehr fühlbar machte.

Lokales.

Posen, den 29. Februar.

* Noch einmal „Gleiches Recht“ und das „Posener Tageblatt“. Nach zweitägigem Besinnen ist das „Posener Tageblatt“ glücklich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es durch unseren Artikel „Gleiches Recht vor und nach dem Polizei-Verbot“ in „plumper und wahrheitswidriger Weise“ angegriffen worden sei, und bekommt nun nachträglich einen fürchterlichen Wuthanfall. Dieser nachträgliche Paroxismus ist nun freilich ein Wenig verspätet, aber so ein gerechter Zorn ist das Einzige, was unserem „Tageblatt“ schließlich übrig blieb. Im Zorn thut man viel, dessen man sich im normalen Zustande schämen müßte; man ist da der Mühe logischer Beweise überhoben, man stürzt sich auf den Gegner, spuckt und schimpft und nimmt gelegentlich eine Hand voll von der Substanz zu Hilfe, die auf der Straße stets reichlich zu finden ist. So beginnt denn das „Tageblatt“ damit, daß es erst die „Pos. Ztg.“ und dann den „neuen Theater-Rezensenten“ oder „Artikelschreiber“ nach Kräften beschimpft, dann eine ungeschickte Beweisführung (auf die wir noch zurückkommen werden) versucht, und zuletzt im Gefühl seiner Hilflosigkeit — aber erst, nachdem es sich heiser geschrieen — erklärt: Uns gegen den Vorwurf der Gesinnungslosigkeit zu vertheidigen, der von solcher Seite erhoben wird, sind wir uns zu gut. — Unsere Antwort, zugleich unser letztes Wort in der Sache, wollen wir so kurz als möglich fassen. Auf die persönlichen Beleidigungen in gleicher Weise zu erwidern, verzichtet der „Artikelschreiber“, erstens weil er sich in Bezug auf dies patois de la halle in der That dem geehrten Gegner nicht im Entferntesten gewachsen fühlt, zweitens weil er es nicht für journalistisch ehrenhaft hält, einen Standesgenossen, den er so wenig kennt, wie dieser ihn, persönlich mit Schmutz zu bewerfen, und drittens weil Schimpfen überhaupt kein Beweismittel ist. Was da noch übrig bleibt, ist aber schnell erledigt. Von einer Verquickung verschiedener Sätze, die uns das „Tageblatt“ vorwirft, kann nicht die Rede sein, denn wir haben die drei Sätze einzeln für sich behandelt. Auf eine Entkräftung der angezogenen Beispiele läßt sich das Blatt

---

Baltische Kohlenskizzen.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] **Riga,** 25. Febr.

Man sagt, als man im Himmel einmal einen Advokaten gebraucht hat, hätte man selbst mit der Laterne keinen einzigen finden können, denn die Advokaten sind alle in der Hölle gewesen. Nun, wer ein gesinnungstüchtiger baltischer Landwirth ist — ich meine ein solcher von altem Schrot und Korn — verschwört seine Gebeine darauf, daß ein baltischer Getreidehändler nach Abrutsch aus diesem Jammerthale gleichfalls nicht im Himmel anzutreffen sein wird. Man meint, das Seelenkonto eines baltischen Getreidehändlers wäre mit einer nicht geringeren Sündensumme belastet, als dasjenige des schlimmsten Advokaten. Man sagt dem Getreidehändler nach, daß er betrügt durch Maß und Gewicht und deshalb erfreut er sich auch einer Menge recht bedenklicher Ehrentitel bei dem Landwirth. Die Getreidehändler in den kleinen Städten Esth- und Livlands, wie beispielsweise in Wesenberg, Fellin, Pernau spielen dem kleinen Landwirth noch bezüglich des Produktenpreises übel mit. Sie fixiren nämlich zu Beginn der Geschäftssaison die Preise für Ackerprodukte auf eine möglichst niedrige Stufe und verpflichten sich durch einen gemeinschaftlichen Vertrag dieselben beim Einkaufen streng zu beobachten; damit der Vertrag von anderer Seite eine Sicherung erhalte, zahlt jeder der Kontrahenten bei einem dazu erwählten Geschäftsmann eine verhältnißmäßig hohe Geldsumme als Gewähr ein; wird der Vertrag durch Zahlung eines höheren Preises verletzt, ist die hinterlegte Summe verfallen Weil nun Niemand besser bezahlt, ist der Bauer gezwungen, seine Waare zu dem proponirten billigen Preise zu verkaufen, — sie auf das nächste Jahr mit der Spekulation auf bessere Preise reserviren, kann der Bauer nicht, er braucht Geld. Infolge der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftskalamität leidet sein Säckel stets an der Schwindsucht. Die von den gewinnsüchtigen Getreidehändlern also gewaltsam herabgedrückten Produktenpreise erfahren mitunter, wenn ein zwingender Grund vorliegt, auch eine kleine Steigerung, aber das will nichts besagen. Erlösung aus einer derartigen Zwangslage erhofft der baltische Bauer einzig durch einen Krieg. Unter welchen Bedingungen ein Krieg — natürlich mit Rußland — aber Hilfe bringen mag, das kann der Bauer mit seinem dicken Schädel nicht einsehen, aber er hat erfahren, daß durch den russisch-türkischen Krieg die Produktenpreise in die Höhe gingen und weiß, daß in einem solchen Falle die Getreidehändler kein brandschatzendes „Kesseltreiben“ — wie die geschilderte Machination genannt wird — auf die Landwirthe machen können und das ist stichhaltig für ihn. Daher hört man in einer Gesellschaft von Bauern gelegentlich einer Schimpferei auf die Getreidehändler auch immer den Wunsch fallen, daß doch Rußland gleich eine Balgerei mit diesem oder jenem Staate „da hinten“ anfangen möchte. In größeren Städten, wie Reval, Riga, Libau tritt ein „Kesseltreiben“ von den Getreidehändlern zwar nicht in Erscheinung, aber trotzdem sind dieselben unter dem Volke verschrien. Es wird ihnen immer der Vorwurf gemacht, daß sie mit gewinnsüchtiger Spekulation auf Kosten der Produzenten arbeiten und daß sie das frühere Ansehen des russischen Kornes eben zu Gunsten ihrer Gewinnsucht vollkommen ruinirt haben.

Der Russe und der Deutsche im baltischen Gebiet sind zwei sich schroff entgegengesetzte Naturen. Eine private Gesellschaft mit russischen und deutschen Gästen ist undenkbar auf baltischem Boden; im gegenseitigen amtlichen Verkehr vertragen sich der Russe und Deutsche ziemlich, ja sie können einander auch mit Zuvorkommenheit begegnen, aber außerhalb der Geschäftssphäre stehend sind sie „geschiedene Leute.“ Ich kenne zwei höhere Beamte, Vertreter genannter Nationalitäten, die sehr häufig mit einander in geschäftlicher Verbindung standen und die sich gegenseitig eines fast herzlichen Benehmens befleißigten. Der Russe lobte seinen Kollegen seiner „vorurtheilsfreien Gesinnung“ wegen und hatte die erhebende Einbildung, daß er doch ein ganz hervorragend gescheiter Mann sein müsse, wenn schon ihm gegenüber das deutsche Vorurtheil aus dem Felde rückt. Nun einmal im Vorübergehen an der Wohnung seines deutschen Kollegen faßte der Russe auf Grund bestehender guter Beziehungen den Gedanken, ihm einen Freundschaftsbesuch zu machen. Wie der Russe im Hause eintrat, sah er bei seinem Kollegen Gäste versammelt. Der Kollege kam dem Besuch entgegen und fragte nach seinem werthen Begehr. Der Russe machte ein verdutztes Gesicht und stammelte: „Bitt' um Verzeihung, ich habe mich in der Thür geirrt, ich wollte auf die rechte Seite zu einem Bekannten.“ Wieder auf die Straße gekommen murmelte der Russe einen derben Fluch über seinen Kollegen, der in Rücksicht auf seine deutschen Gäste es für geboten gehalten, ihn, anstatt zum Sitzen einzuladen, nach seinem Begehr zu fragen. — Ein anderer Fall: Ein ebenfalls hoher russische Beamte setzte einen Ball von offiziellem Charakter an und sandte unter anderem an einige deutsche adelige Persönlichkeiten, welche ihm in geschäftlicher Beziehung nahe standen, Einladungen. Von russischer Seite war indeß mittlerweile dem Ballgeber Mißfallen darüber geäußert worden, daß er auch Deutsche in die Zahl der Gäste aufgenommen. „Nun, was soll ich denn?“ entschuldigte sich der Ballgeber „Mit Rücksicht auf die Konvenienz mußte ich die Deutschen eben einladen: besser wäre es, wenn sie absagten.“ Die Aeußerung des formbedachten Russen sprach sich rund und auch die betreffenden Deutschen hörten davon. Dieselben dachten aber nicht daran, ihren Besuch abzusagen. Am Ballabend erschienen sie pünktlichst bei dem Wirth und zwar mit der Erklärung: sie wären gern fortgeblieben, doch hätten sie es mit — Rücksicht auf die Konvenienz nicht zu thun gewagt. Wer kennt auch nicht den Kontrast in der Natur und Stellung eines deutschen und eines russischen Seelsorgers? Gleichwie anderswo im russischen Reiche, tritt er in Baltien auffällig genug zu Tage. Der Pope ist wenig gebildet und wie er glücklich aus dem Thore des Seminars ins praktische Leben entwischt ist, läßt er — man ist in Rücksicht auf die Thatsache geradezu versucht, diesen Ausdruck zu gebrauchen — es sich angelegen sein, das Bischen Bücherweisheit noch weidlich zu vergessen. Mir ist z. B. ein Pope in die Quere gekommen, der nicht wußte, was Kopirtinte ist. Der Pope nimmt wenig Rücksicht auf seine geistliche Würde; er ist häufig ein Lebemann im weitesten Sinne. Sein Gesellschafter ist ein jeder, der ein Russe ist, blos muß derselbe nicht gestern aus dem Zuchthause gekommen sein. Der Pope besucht achtbare russische Familien, kann aber ebenso gut auf dem Markte bei den sogenannten „Borstenrussen“ — wie das Volk die russischen Trödler betitelt — gefunden werden Dann kommt noch der leidige Schnaps in Betracht. Mit wenigen Ausnahmen ist ein Pope ohne Fusel ein unmöglicher Begriff. Der Hang zum Trinken ist in ihm schon früh eingewurzelt; er sah seine Kollegen trinken und ahmte ihnen nach so lange bis der Trunk ihm ein Bedürfniß ward. Kommt ein Amtsbruder oder sonst Jemand zum Besuch, so ist sein Erstes — wie ich es selbst so oft mit angesehen — die Flaschen auf den Tisch bringen zu lassen. In Esthland sah ich einen Popen, der übrigens

gar nicht ein; sie bleiben also zu Recht bestehen. Wenn ich sage: in einem Stück wird besser als auf dem Dozentenstuhl oder im Parlament gezeigt 2c., so ist damit doch deutlich genug gesagt, es ist hier (auf der Bühne) besser noch am Platze, und wenn ich im nächsten Augenblick sage: „nein, es gehört nur auf den Dozentenstuhl“, so sieht jedes Kind ein, daß ich jetzt das Gegentheil behaupte. Und wenn ich den mangelnden Besuch eines Stückes bedaure (um diesen Satz hat sich das „Tageblatt“ in seiner Antwort wohlweislich ganz gedrückt), sage ich etwa damit, das Stück gehört nicht auf die Bühne? Und nun der Gegenbeweis! Das Blatt behauptet, ein längerer Satz sei als unbequem unterschlagen. Nun, derselbe enthält nichts, als den Tadel, daß das Stück des inneren Zusammenhanges entbehre, ein Vorwurf, den man leider drei Viertheilen unserer modernen Stücke machen kann. Jedenfalls wird es auch jetzt noch Niemandem einfallen, darin die Forderung zu suchen, das Stück von der Bühne abzusetzen. Daß Sonntags der Besuch des Theaters ein stärkerer ist, weiß der betreffende Rezensent allerdings selber, das „Tageblatt“ weiß aber auch, daß vor Allem die beifällige Aufnahme des Stückes, die es selbst konstatirte, den Widerspruch mit der Behauptung bedingt, das Stück würde zum dritten Male vor leeren Bänken gegeben worden sein. Zum Schluß noch ein guter Rath, ähnlich wie ihn das „Tageblatt“ dem „neuen Rezensenten“ gegeben. Die geehrten Gegner mögen einen beliebigen, philosophisch gebildeten Mann aufsuchen und dieser wird ihnen bestätigen, daß wenn zwei positive Sätze aus einer Abhandlung herausgenommen und einander gegenübergestellt einen Unsinn ergeben — eben die ganze Abhandlung ein Unsinn ist. Zum Schluß wollen wir noch betonen, daß wir den Angriff nicht etwa um des „Tageblatts“ willen gemacht haben, sondern unseren Lesern nur eben ein gerade vorhandenes Beispiel vor Augen führten, zur Charakterisirung der subventionirten Presse überhaupt. Ueber die Gesinnung des „Tageblatts“ ist sich hier jeder klar, sowohl seine Freunde, die da wissen, daß Gesinnungstüchtigkeit durch Dick und Dünn ein gar theuer Ding ist, als auch seine zahlreichen Nichtleser (Feinde hat das Blatt ja wohl nicht). Sollte das „Tageblatt“ uns nicht glauben, so können wir eine andere vom Standpunkt der konservativen Partei maßgebende Preßstimme über seine Unabhängigkeit hierher setzen. Die „Kreuzztg.“ schreibt unterm 26. Februar bei einer Besprechung des Volksschulgesetzes wörtlich:

Es giebt kein einziges konservatives Blatt das, diesen Namen verdiente und nicht auf unserer Seite stände. Wenn man uns immer wieder mit dem „Bromberger Tageblatt“, dem „Posener Tageblatt“ und derartigen Organen kommt, so wollen wir hier nochmals erklären, daß diese Blätter mit der konservativen Partei nichtszu thun haben, sondern lediglich freikonservative Interessen vertreten, gerade wie der nachgerade „berühmt gewordene Konservative Verein in Bromberg der Hauptsache nach aus „Freikonservativen“ besteht.

Sollen wir dem „Pos. Tageblatt“ vielleicht noch erklären, in welchem Sinn das „Freikonservativ“ hier gefaßt ist? — Das liebliche Spiel des „Tageblatts“ mit den drei Rezensenten können wir einfach damit erklären, daß der erste Rezensent unseres Blattes während einer schweren Erkrankung im vorigen Vierteljahr natürlich einen Stellvertreter hatte, und später, als er Posen verließ, durch den neuen „Artikelschreiber“ ersetzt wurde, der zugleich der dritte nicht der fünfte in fünf Jahren ist. (Hier sei bemerkt, daß wir den „Artikelschreiber“ durchaus als Ehrentitel auffassen oder — befinden sich denn beim „Tageblatt“ die Verfasser der in diesem Blatte enthaltenen Original-Artikel nicht innerhalb der Redaktion? Auch scheint gerade eine Stelle als „Artikelschreiber“ bei uns nicht so schlecht zu sein, denn wir können auf Wunsch mit Namen von Bewerbern dienen — die Redaktion des „Tageblattes“ auch — die nicht bei den freisinnigen Journalisten zu suchen sind.) Ueberdies soll es hier und wo anders (siehe „Kreuzztg.“) genug Leute geben, die dem „Tageblatt“ — auch einige diesbezügliche Veränderungen in „Artikelschreibern“ wünschen. — Doch genug. Wir unsererseits halten hiermit dies erbauliche Thema für erschöpft und erklären unser letztes Wort gesprochen zu haben, schon weil wir wissen, daß bei solcher Kampfweise der weniger bedenkliche Gegner stets seinen Vortheil findet, der andere aber keinen Nutzen hat. B—r.

— e. **Der 1. März** beschließt die offizielle Faschingszeit und die ernstere Zeit mit ihren siebenwöchentlichen Fasten — wenigstens für die katholische Welt — naht mit dem 2., dem Aschermittwoch, heran. Der März, lateinisch Martius, hat seinen Namen von dem römischen Gotte Mars, dem er geheiligt war; im deutschen Kalender Karls des Großen hieß er Lenziumanoth, d. h. Lenzmonat, obgleich er bei uns oft wenig Lenzhaftes zeigt. Doch haben wir wenigstens die Genugthuung, den Winter in diesem Monat seinen Abschied nehmen nnd den Frühling einziehen zu sehen; wenn wir dies auch durch die Temperatur noch wenig merken, so sehen wir es doch wenigstens im Kalender verzeichnet. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders und erscheint bereits um 6 Uhr 48 Minuten am Horizont. Abends leuchten uns am gestirnten Firmamente einige unserer größten Planeten, wie die Venus, noch den ganzen Monat hindurch, Mars des Morgens, Saturn aber die ganze Nacht. Auch Falb verschont den März mit seinen kritischen Tagen nicht, so haben wir am 13. März einen kritischen Tag 2. Ordnung und am 28. März einen solchen 1. Ordnung. Auch in historischer Beziehung hat der März seine denkwürdigen Tage: so ist der 1. März der Einzugstag der Deutschen in Paris, der 7. bezeichnet Luthers Rückkehr von der Wartburg, der 9. Kaiser Wilhelms I. Todestag, der 10. den Geburtstag der Königin Luise und Stiftung des Eisernen Kreuzes und die Abreise Kaiser Friedrichs von San Remo, um die Regierung anzutreten 2c. — Für das Wetter des März sind besonders günstige Aussichten nicht vorhanden und beschränken wir uns für heut Mangels anderer Wahrsagungen und besserer Autoritäten auf diesem Gebiete auf die Bauernregel: „Joseph (19.) klar, giebt ein gutes Honigjahr“, oder „Ist's im März zu feucht, wirds Brot im Winter leicht“.

r. **Die Warthe** ist hier nach Eintritt des letzten Thauwetters, welches am 20. d. Mts. begann, und in Folge dessen in Pogorzelice das Wasser von 1,70 Meter am 22. d. Mts. auf 2,12 Meter am 25. d. Mts. stieg, nur wenig gewachsen, von 2,82 Meter am 24. d. Mts. auf 2,88 Meter am 25. und 26. d. Mts., und ist seitdem in andauerndem langsamen Fallen, sodaß heute Morgen der Wasserstand nur noch 2,72 Meter betrug. Das Hochwasser ist demnach in diesem Jahre hier überaus günstig verlaufen; während in den Ueberschwemmungsjahren 1888, 1889 und 1891 gerade das zweite Thauwetter, welches dem Froste nach dem ersten Thauwetter folgte, das Hochwasser herbeigeführt hatte, hat diesmal das zweite Thauwetter nur ein sehr geringes Steigen der Warthe bewirkt, wahrscheinlich, weil schon das erste Thauwetter, welches vom 26. Jan. bis zum 14. Februar dauerte, den im oberen Flußgebiete der Warthe vorhandenen Schnee zum Aufthauen gebracht hatte. Die Warthe hat also diesmal den höchsten Stand in Posen bereits am 6. Februar mit 4 Meter erreicht.

d. **Beim Erzbischof v. Stablewski** hatte Sonntag Nachmittags der hiesige St. Marien-Damenverein eine Audienz; die Damen wurden demselben durch den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Propst Zientkiewicz, vorgestellt.

* **In der Knotheschen höheren Mädchenschule** hatten am Sonnabend um 6 Uhr Nachmittags die Schülerinnen der oberen Klassen zu Ehren ihrer Ostern von ihnen scheidenden Genossinnen eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung veranstaltet, welcher auch die Mitglieder des Lehrerkollegiums beiwohnten. Das Programm enthielt neun Nummern; ein Choral bildete den Anfang und ein Turnreigen beschloß die Vorführungen. Während einer größeren Pause vereinigte ein frohes Mahl alle Anwesenden, zu welchem die Vorsteherin freundlichst eingeladen hatte. Hierbei widmete dieselbe den Schülerinnen, die Ostern ihren Bildungsgang auf der Anstalt abgeschlossen haben und von derselben scheiden werden, herzliche Worte. Zum Schluß des schönen Festes durfte die vergnügte Jugend noch eine Stunde hindurch tanzen.

d, **Der Ball zum Besten der polnischen Volks-Lesezirkel**, welcher hier am Sonnabend stattfand, verlief sehr glänzend. Der Reinertrag betrug 1300 M.

d. **Der hiesige polnische Turnverein „Sokol“** veranstaltet am 3. März zum Besten des polnischen Turnhallen-Baufonds im Lambertschen Saale ein Vokal- und Instrumental-Konzert.

br. **Der Dampfer Wilhelm II.** hat am Sonntag Nachmittag von hier aus eine Probefahrt nach Owinsk gemacht und ist Abends gegen 8 Uhr wieder nach hier zurückgekehrt.

br. **Messerhelden.** Zwei Barbiergehilfen geriethen in der Nacht von Sonntag zu Montag an der Ecke der St. Martin- und Ritterstraße in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Schließlich griffen beide zu ihren Messern und hieben mit denselben auf einander los. Hierbei erhielt der eine der beiden Streitenden mehrere so bedeutende Stiche, daß ihm dieselben im städtischen Krankenhause zugenäht werden mußten. Der Arzt hat die Verwundungen für nicht ungefährlich erklärt.

br. **Unfug.** Am Sonntag Nachmittag machten drei junge Burschen in einer Schankwirthschaft auf der Zagorze Lärm und trieben allerhand Unfug, so daß sie aus dem Lokale herausgewiesen wurden. Auf der Straße setzten die Ruhestörer den Skandal fort, prügelten sich und warfen sich mit Steinen, so daß schließlich ein Menschenauflauf entstand. Ein Schutzmann stellte die Ruhe wieder her. — In der Warschauerstraße prügelte ein Arbeiter am Sonntag Abend seine Familie. Als seine Frau um Hilfe rief und ein Nachbar ihr solche gewähren wollte, drang der Arbeiter auf diesen ein und schlug ihn mit einem Stück Holz. Auch hier wurde die Ruhe erst durch polizeiliches Einschreiten wieder hergestellt.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Im Reichstag entspann sich heute vor Beginn der Berathung eine Geschäftsordnungsdebatte über die Mittel, um einer dauernden Beschlußunfähigkeit abzuhelfen. Angeregt durch die Abgg. Bamberger und Richter, die namentlich das Zusammentagen beider Häuser als Ursache ansahen und hier einen Versuch der Abhülfe empfahlen, schlug Abg. Richter einen früheren Anfang der Reichstagssession vor, auch die Redner anderer Parteien schlossen sich diesem Wunsche an, gegenüber dem Abg. von Helldorff, der den Hauptgrund der Beschlußunfähigkeit in mangelndem Pflichtgefühl sah. Abg. Singer wies auf die Abwesenheit gerade der Konservativen hin und betonte, daß die eingeschränkte Preßfreiheit besonders zu ausgedehnteren Verhandlungen vielfach nöthige.

Darauf wurde die Berathung über den Marineetat mit dem Extraordinarium fortgesetzt, die Neuforderung für die Trockendocks bekämpfte Abg. Rickert wegen mangelnder Stetigkeit der Marineverwaltung. Die Anfrage, ob hiermit die folgenden Forderungen für Schiffsbauten beendet seien, ließ Staatssekretär Hollmann unbeantwortet. Für die von der Kommission abgelehnte Kreuzerkorvette K trat der Reichskanzler ein mit der Begründung der momentanen Minderung der Arbeitslosigkeit in Stettin, wo dies Fahrzeug zu bauen sei. Abg. Ballestrem erklärte sich zunächst gegen diese Forderung, behielt sich jedoch eine definitive Stellungnahme für die dritte Lesung vor. Die Abgg. Jebsen und Hahn befürworteten die Position, dagegen bekämpfte sie Abg. Rickert unter dem Hinweis auf den zu forcirten Schiffsbau, der gerade nach vorhergehender starker Beschäftigung zu späterer Arbeiterentlassung führe und außerdem schließlich die Wehrkraft zu Lande schädige. Abg. Richter kritisirte gleichfalls die überhastete Fertigstellung der Schiffsbauten und das Hinausgehen über die Beschränkung der Marine auf die Defensive und charakterisirte das als einen bedenklichen parlamentarischen Hergang, wegen eines Etablissements zu bewilligen unter der Betonung, daß gerade die Sparsamkeit in den Ausgaben den Handel belebe und die Arbeitslosigkeit vermindere. Aehnlich sprachen sich die Abgg. Haerle und Barth aus, während Abg. Bennigsen sich die eventuelle Zustimmung bei der dritten Lesung vorbehielt. — Morgen Fortsetzung.

Paris, 29. Febr. Als der Portier des Hotels „Prinzesse Sagan“, Faubourg St. Germain, mit der Reinigung des Vorflurs beschäftigt war explodirten zwei mit Explosivmasse gefüllte Hülsen, welche während der Nacht unter dem Eingang des Hotels niedergelegt worden waren. Die Fenster des Hotels sind sämmtlich zertrümmert. Personen sind nicht verletzt.

---

bereits schon vom „Guten“ genossen hatte, ins Dorf wanken und einen Bauernwirth um Schnaps ansuchen und als der Wirth ihm das Verlangte nicht verabreichte, entfuhren ihm gemeine Bemerkungen und er drohte mit den Fäusten. Dieser Pope entließ einen jungen Bauer, welcher bei ihm in der Konfirmationslehre die „fünf Hauptstücke“ im Katechismus nicht verstand, für ein ihm offerirtes halbes Stof Schnaps als einen Religionskundigen aus den Händen; andernfalls hätte der Bursche wenigstens noch eine zweite Konfirmationssaison bei seinem Lehrer durchmachen müssen. Der Trunk der Popen findet selbst bei den russischen Schriftstellern und Dichtern Geißelung; so schilderte Dostojewsky einen Fall mit solch einem Gottesmann, wo er in der Osternacht sinnlos betrunken auf der Straße lag, von einer Schaar jener Hausthiere umgeben, welche Borsten tragen. Und als Puschkin anläßlich einer Beerdigung eines Popen von den Leidtragenden um einen Vers zum Gedächtniß des Entschlafenen gebeten wurde, ließ er ja das bekannte Epigramm vom Stapel:

„Im Grab ein Sarg,
Im Sarg ein Pope,
Im Popen Bier und Fusel.“

Auch zwischen einem russischen und einem deutschen Kaufmann besteht ein charakteristischer Unterschied. Der russische Kupetz (Kaufmann) ist lange nicht so geschniegelt und so manierlich in seinem Geschäft, wie der Deutsche. Bei erregtem Gemüth kommt von dem Ersteren auch die ungeschminkte Roheit zu Tage: er kann z. B. seinen Kommis in Gegenwart des kaufenden Publikums mit der Elle durchwalken oder abohrfeigen, welch ein Akt bei einem gebildeten deutschen Kaufmann sich nicht ereignen darf. Der Kupetz lügt unüberlegt und grob in der Anpreisung seiner Waare, so daß der Kaufliebhaber, wenn er nicht gerade vor den Kopf gestoßen ist, ihn darauf erwischen kann; die Aufschneiderei eines Deutschen hat dagegen Schliff und Methode. Auch ist der Kupetz im Nothfall ein Schuldenmacher comme il faut. Glückt es ihm nicht bei seinem Freunde oder näheren Bekannten den Bären anzubinden, so nimmt er nicht Anstoß, diesen oder jenen Herrn in der Stadt, der vielleicht drei oder vier Mal im Jahre bei ihm Waare gekauft hat, aufzusuchen, ihm zu betheuern, daß er sein bester Freund sei und dann das Pump-Bombardement auf den Unglücklichen loszulassen. Ein wenig oder garnicht gebildeter Kupetz begreift nur eine Art Absage bei Pump-Versuchen: das Hinauswerfen. Bis dies nicht eingetreten, klebt er noch immer an seinem Opfer. Der deutsche Kaufmann verfährt da weit anders. Seine Schöpfquelle bilden schlechterdings Freunde und nähere Bekannte. Und wenn man ihm entgegen hält, daß man „augenblicklich leider nicht bei Kasse ist“ oder „selbst größere Zahlungen in den nächsten Tagen zu leisten hat“, so läßt er sich das vielleicht noch — zum zweiten Male sagen und antwortet darauf: „Lebewohl! Nichts für ungut!“ Ein weiteres Drängen ist gemeiniglich ausgeschlossen. Ein Abstand im Wesen der hiesigen deutschen und russischen Nationalität — die gebildeten Letten und Esthen nehmen in dieser Beziehung keine Sonderstellung ein, sie klassifiziren sich, von deutscher Kultur getragen, mit wenigen Ausnahmen zu den Deutschen — ist auch sonst noch in anderen weniger hervortretenden Gesellschaftsklassen wahrnehmbar, doch würde eine weitere Skizzirung desselben zu weit führen.

Wissen Sie, geneigter Leser, was es heißt, heute ein Redakteur an einer baltischen Zeitung sein? Der Redakteur hier zu Lande hat Tag aus Tag ein, sobald er sich an den Redaktionstisch setzt und sein Handwerkzeug — ich meine hiermit nicht die ominöse Schiere, sondern die Feder — zur Hand nimmt, durch Hunger zu leiden. Bitte, lassen Sie sich nicht gleich die Gänschaut überlaufen, ich habe bei dieser Bemerkung nicht den persönlichen Hunger vor dem Auge, denn sein bischen Brot kann unser Redakteur sich doch noch aus dem Tintenfaß holen, aber er leidet geistig durch den riesenhaften russischen Hunger. Entfaltet er eine russische Zeitung, um Nachrichten daraus zu schöpfen, so starrt ihm der Hunger in womöglich mehreren Berichten entgegen, entfaltet er eine andere Zeitung, wieder das Hungergespenst sieht er und so geht es fort 15—20 Zeitungen durch, Hunger über Hunger begegnet dem Armen. Und dazu kommt noch, daß derartige Hungerberichte inhaltlich eintönig und schal sind. Und wäre das Leid nur damit erschöpft. Du guter Gott, in der russischen Presse herrscht zur Zeit auch noch eine wirkliche geistige Hungersnoth, die sich daraus erklärt, daß der eine betrübende Gedanke an die Noth im Lande alle Gemüther gefangen hält. Von alledem wird ein Redakteur abgespannt, nervös, denn er ist ja auch nur ein Mensch und hat Nerven. Andererseits hat ein gewissenhafter Redakteur, der dahin strebt, ungeschminkte und umfassende Nachrichten aus den Regierungssphären sowie aus dem Reiche selbst zu bringen, einen ewigen Aerger auszustehen. Er darf und kann nicht wahr sein, das ist's. Bringt er einmal eine Nachricht, die einen wunden Fleck an irgend einer Regierungskörperschaft berührt oder die auch blos einen schändlichen oder dummen Streich von einem Staatsbeamten zum Gegenstande hat, so kommt der gefürchtete Böse, der Zensor aus dem Hintergrunde und ratsch! hat er mit seinem Rothstift die Nachricht vom — Druck zum Tode befördert. Und dem Zensor ein Schnippchen schlagen, d. h. zwischen den Zeilen reden, das geht nicht immer, denn sehr oft merkt es der böse Mann, er ist gewitzigt. Aus diesem Grunde wird z. B. von den von ihren Posten gejagten Beamten in der Regel gemeldet, daß sie auf ihr Entlassungs-Gesuch einen gütigst gewährten Abschied bekommen haben. Aus einer baltischen Zeitung hat auch Niemand erfahren, daß der Minister Hübbenet gestürzt wurde; sein Scheiden aus dem Amte wurde mit sonstigen schönen Gründen, mit nichtigem Schnickschnack erklärt. Was in Rußland alles passirt, weiß gewöhnlich weder ein baltischer Redakteur noch sonst ein Sterblicher hierzulande, denn was durch die russische Presse an wichtigeren politischen Sachen zu uns gelangt, ist lauter Lug und Trug. Wäre eine russische Zeitung ausschließlich mit russischpolitischen Artikeln u. s. w. gefüllt, so würden an ihr nur der Titel, die Abonnementsbedingungen und der Vermerk „doswoleno zensuroju“ (von der Zensur bestätigt) echt sein. Die einzige Quelle, woraus wir Balten die wissenswerthen Vorgänge in Rußland zum Theil erfahren, ist die ausländische, vorzüglich die deutsche Presse. Hinlänglich unterrichtet können auch die ausländischen Blätter nicht sein, weil sie ihre Berichte ja lediglich durch ihre Spezial-Korrespondenten in Rußland erhalten, welche aber mit so mancher gravirenden Nachricht hinter dem Berge halten müssen, wenn sie nicht wollen, daß ihnen durch die Polizei der Befehl gegeben wird, Rußland sich einmal von außen anzusehen. Br......

Gestern Nachmittag 4½ Uhr verschied nach kurzem schwerem Kampf

Wilhelmine Altmann.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr von d. Leichenhalle des Kreuzkirchhofs aus.

Posen, den 28. Febr. 1892.

Die Angehörigen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 1. März 1892: Zum letzten Male: **Silvana, das Waldmädchen.** Romantische Oper in 4 Aufzügen von C. M. v. Weber.

Mittwoch, den 2. März 1892: **II. Gastspiel des Frl. Margarethe Voigt. Aschenbrödel.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix. 2930

Elfriede — Frl. Voigt a. G.

Kraetschmann's Theater Variété.

Breslauerstraße 15.

Dienstag, den 1. März und folgende Tage **Große Spezialitäten-Vorstellung.** Neues Programm.

Neu! Buchmann. Neu!

Großer Lacherfolg.

Nach der Vorstellung großer **Fastnachtsball.**

Anfang Wochentags 8 Uhr, „ Sonntags 7½ Uhr.

Die Direktion.

Hennigscher Gesangverein. 2735

Montag, den 29. und Mittwoch, den 2., Abends 7½ Uhr: **Gesammtchor.**

Pünktliches Erscheinen erbeten.



Restaurant Friedensthal früher Grossmann, Jersitz.

Dienstag, d. 1. März: **Großer Fastnachtsball** mit u. ohne Maske, ladet ergebenst ein **C. Kabisch.** 2199



Heute Dienstag **Großer Fastnachts-Ball** mit u. ohne Masken. **W. Rehdanz,** Jersitz.

Heute zur Fastnacht 2938 **frische polnische Wurst und Sauerkraut. B. Andersch,** Wasserstr. 13.

F. Steuer's Restaurant. Thiergartenstr. Nr. 14. **Heute Fastnachts-Ball.**

Heute Dienstag: 2948 **Fastnachts-Ball** mit und ohne Maske. Es ladet freundlichst ein **Hugo Doering,** Eichwaldstraße.

Restaurant Aring, St. Martin 41, am Berl. Thor.

Heute: 2939

! Kartoffel-Puffer !

Ausschank von **Patzenhofer Bier.**

Heute ff. Bratwurst bei **Louis Pohl,** Bergstr. 7.

Heute Abend **frische Kesselwurst,** von 10 Uhr **frisch Wellfleisch,** wozu ergebenst einladet **E. Goldmann,** Restaurateur, 2949 Sapiehaplatz Nr. 8.

Von der Auktion auffallend billiger Verkauf von gold. u. silb. Uhren, Goldsachen, Ketten und Regulatoren, Winterpaletots u. Anzügen. 2944 **Israels Pfandleih,** Breitestr. 15.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.

Mittwoch, den 2. März 1892, Abends 6 Uhr, im Saale der Diakonissen-Anstalt: Herr **Dr. Max Beheim-Schwarzbach** aus Ostrau bei Filehne: **„Moltke in seinen Denkwürdigkeiten."**

Billets à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am Eingang des Saales zu haben. 2916

M. 2. III. A. 7½. Rcpt I.

Sprachverein. Sitzung Dienstag, den 1. März 1892, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Saale am Wilhelmsplatz, Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer **Kleinmichel:** „Ueber einige Mängel und Verkehrtheiten unserer Schriftsprache."

Miethe-Gesuche.

Die von dem Herrn Amtsgerichtsrath **Hoffmann** seit zwölf Jahren innehabende 2932

Garçonwohnung,

2 möblirte Zimmer, II. Etage, Theaterstr. 3, ist per 1. April zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

2 Läden und 1 Etage, geth. od. im Ganzen Wilhelmstr. 26 z. verm.

Schloßstr. 2 bill. gr. Parterrelokal, kl. Wohn., 1. Et. vorn 2 gr. Z., K. u. kl. Wohn. z. verm. n. 1 Tr.

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. sof. z. v.

Beamter sucht Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör per 1. April. Gefl. Off. mit Preisangabe. Exped. d. Ztg. **sub X. 55.**

Wilhelmstr. 20, Hof 1 Treppe, 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. April zu verm. 2953

Wilhelmsplatz 14 I möbl. Zimmer zu vermiethen.

Zwei leere Zimmer, möglichst mit Nordlicht, sucht **M. Ehlert,** Friedrichstraße 4 III. 2947

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Privattöchterschule sind zum 1. Juli d. Js. zwei Lehrerinnenstellen mit einem jährlichen Gehalte von je 850 M., dessen Erhöhung bei guten Leistungen binnen Jahresfrist auf 900 M. in Aussicht genommen ist, zu besetzen. Damen, die schon an Schulen unterrichtet haben, erhalten den Vorzug.

Meldungen nebst beglaubigten Zeugnißabschriften und Lebenslauf sind bis zum 15. März d. J. einzusenden an 2911

Th. Stroedicke, Vorsteher.

Neutomischel (Posen), den 28. Februar 1892.

Bei dem Unterzeichneten finden **nachweislich tüchtige Reise-Beamte** gegen Garantie und Reisevergütung jederzeit Anstellung. Nur solche Herren wollen sich melden, welche — sei es als Agenten oder Inspektoren — in der Todes- u. Unfallbranche bereits mit Erfolg gearbeitet haben. 2957

Julius Breite in **Posen,** General-Bevollmächtigter der „Victoria" zu Berlin.

5000 Mark Nebenverdienst kann Jedermann durch Vertretung einer Ia.-deutschen Firma erwerben. Off. u. R. X. 424 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. 2961

Für mein Destillationsgeschäft suche per 1. April einen 2950 **tüchtigen Expedienten. W. Ludwig,** St. Martin.

Ein Lehrling wird für Komptoir u. Expedition mit entsprechender Schulbildung verlangt. Günstige Bedingungen. **J. Friedmann,** Breitestr. 12.

Stettin-Posener Dampfschifffahrt.



Nach Posen

und den Zwischenstationen **Cüstrin, Schwerin, Birnbaum, Zirke, Wronke, Obersitzko, Obornik** werden wir **am 1. März in Stettin** mit **Annahme von Gütern** beginnen und wird der erste Schleppzug abfahren, sobald die Fahrt frei ist.

Güter zur Beförderung **stromab** sind **zunächst noch** uns und unseren bekannten Agenten, in **Posen bei Herrn Moritz S. Auerbach, anzumelden.**

Alle Verladungen geschehen wie bisher auf Grund unserer Verschiffungsbedingungen vom Januar 1890 und des zugehörigen Nachtrags vom Februar 1891, die bei uns und unseren Agenturen kostenlos zu haben sind.

Wir werden auch in diesem Jahre wöchentlich zweimal Schleppzüge von Stettin senden und auf **prompte und reelle Lieferung bei mässigsten Frachten** halten. 2735

Stettin, den 26. Februar 1892.

Herrmann & Co., gr. Lastadie 61.

Braut-Wäsche-Ausstattungen.

Leib-, Bett-, Tisch- und Küchenwäsche

halte in sorgfältigster Arbeite und besten Stoffen in jeder Preislage, von **300—500—900—1200 bis 2000 Mark** vorräthig. Muster und Preislisten auf Wunsch umgehend franco. 1768

Tischgedecke, einzelne Tafeltücher bis 3,40 Mtr. lang,

Theegedecke weiß und bunt,

Handtücher von 30 Pf. p. Mtr. bis 24 M. p. Dtzd.,

Gläsertücher, Wischtücher von 2,25 M. bis 9 M.

per Dutzend empfiehlt in großer Auswahl

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, gegenüb. der Hauptwache.

Muster, Preislisten, sowie Aufträge über 20 Mark franco.

!Nur noch kurze Zeit!

Totaler Ausverkauf meines **Leinen-, Wäsche-, Tischzeug- und Trikotagen-Lagers** zu auffallend billig Preisen.

Große Auswahl von echt englischen Tüll-Gardinen und Schweizer Stickereien zu Spottpreisen. Verkauf nur gegen Casse.

2935 **Wronkerstr. 25. E. Salomonsohn, Wronkerstr. 25.** Ecke Krämerstraße.

Das Uhren- u. optische Waarengeschäft Neuestr. I empfiehlt **feinste Rathenower Brillen u. Pincenez** schon von 1,50 M. an. 2962

Rehfeld Elkeles, Neuestr. I.

Hiermit beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich den **Alleinverkauf** meines 2912

stark eingebrauten dunklen Exportbieres

für **Posen und Umgegend** dem **Herrn N. Weiss in Posen** übertragen habe.

Ch. Viandt,

Export-Dampfbrauerei Mainleus-Kulmbach.

Bezugnehmend auf vorstehendes Inserat halte ich von **obigem Exportbiere stets** Gebinde inhaltlich von ¼ Hektol. ab nach auswärts vorräthig.

N. Weiss, Bergstraße 2a.

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,

Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,

Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),

Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,

empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen

Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer). 1181

Posen, Biergroßhandlung.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 18289

Ein Lehrling

(mos.) findet in meiner Stabeisen-, Eisenwaaren u. Kolonialwaarenhandlung sofort oder per April cr. bei freier Station Stellung. 2933

Herrmann Borchardt, Pinne.

Zum 1. April cr. wird ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann für eine Apotheke Westpreußens als

Lehrling

gesucht. Lehrgeld wird nicht beansprucht event. Taschengeld bewilligt. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unt. **2963.**

Fräulein in gesetzten Jahren, als Stütze der Hausfrau event. selbstständigen Führung des Haushaltes, die die Erziehung zweier größerer Kinder mitübernimmt, per 1. April gesucht. Näheres **Kantorowicz,** Wilhelmstr. 17a.

Buchhalter,

der täglich 2—3 Stunden Zeit hat, findet Beschäftigung. Offert. **A. W.** postlagernd. 2958

Kassirerin

suchen sofort 2959 **Gebr. Boehlke.**

Bierkutscher

suchen 2960 **Gebr. Boehlke.**

Einen jungen Mann,

mit dem Lederausschnitt vertraut, sowie **einen Lehrling** sucht per 1. April cr. 2929

Hermann Wolff

A. Goślinski Nachfolger.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann, der poln. Sprache mächtig, mit der **Leinen- u. Wäsche-Branche** vertr., sucht p. 1. April anderw. Stllg. 2951 Gefl. Off. unt. **B. V. 100** postl. Posen erb.

Gute Ammen 2966 empfiehlt **A. Powel,** Grätz.

100 MARK

werden Jedem **zugesichert,** der nicht geheilt wird, oder dessen Gesundheit sich nicht bessert, durch das schon weltberühmt gewordene Haematon, das unvergleichlich erfolgreiche neue Medikament, welches Hrn. Apotheker Hartzema in Amsterdam vollständig von heftigem veraltetem Rheumatismus mit Steifheit und Verkrümmung der Gelenke befreit hat. Dieses Medikament entfernt die in den leidenden Organen abgelagerten Urinsäure Concremente, welche die einzige Ursache aller Formen von **Gicht** und **Rheumatismus** sind, aus dem Körper und ist folglich die einzige Arznei, welche, selbst in den veraltetsten Fällen, **vollständige** und **dauernde Heilung** herbeiführen kann. Dasselbe wurde schon vielfach **prämiirt,** u. A. mit der goldenen und der silbernen Medaille auf den Hygienischen Ausstellungen in Paris und in Gent, und von der U. O. Umberto I. von Italien mit der **grossen golden. Medaille** erster Klasse sammt Verdienst-Diplom. Die schmeichelhaftesten Dankbriefe von unzähligen erkenntlichen Geheilten aus allen Gegenden der Welt, selbst von fürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten, werden auf Verlangen vorgelegt. Nur direkt auf Wunsch, gegen Postnachnahme von besagtem Apotheker zu beziehen. Ganze Fl. M. 8, halbe M. 5. Zusendung nach allen Ländern. 2901

Stern'sches Conservatorium der Musik

in Berlin SW., Wilhelmstr. 20, Gegründet 1850.

Directorin: **Jenny Meyer.** Artistischer Beirath: Professor Gernsheim, Kapellmeister Kleffel.

Neuer Cursus: 4. April. Aufnahme-Prüfung: 1. April, Morgens 9 Uhr.

a) **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b) **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c) **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. d) **Chorschule.** e) **Vorlesungen.**

Hauptlehrer: **Jenny Meyer,** (Gesang), **Gernsheim, Kleffel** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang), **Bussler** (Theorie). Prof. **Ehrlich, Gernsheim, Papendick, Dreyschock, v. d. Sandt, E. E. Taubert,** (Clavier), **Florian Zajic,** badischer Kammervirtuose, **Exner, Müller,** Königlicher Kammer-Mus. (Violine), **Espenhahn,** Kgl. Kammermusiker, (Cello). Programme gratis durch Unterzeichnete.

2900 **Jenny Meyer.**

Sprechstunden 8—9, 2—3 Uhr.

Pension.

2 Schüler finden von Ostern ab liebevolle Aufnahme in guter ritueller Familie. 2923

Meldungen unter Z. Z. in der Expedition d. Blattes.

Mein Komtoir befindet sich nunmehr 2936

Wilhelmstr. 25, part., gegenüber **Café Beely,**

Wilh. Löhnert,

Maschinen-Geschäft.

Georg Latz, Berlin, Leipzigerstr. 50 I.

Ball- u. Gesellschafts-Toiletten verfertigt geschmackvoll u. schnellstens 2617

Atelier von J. Meyer, Wilhelmstr. 28, I. Etage.

Champagner

in **feinster Qualität** aus reinem Naturwein 2907 **eine Kiste mit 12/1 Flaschen incl. Glas u. Kiste M. 18, 22, 26 u. 30** empfehlen und versenden gegen Nachnahme

J. F. Häusler,

Berlin C. 22, Auguststr. 50b.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382 **Rothe Apotheke, Markt 37.**

Heirat. Ueber 200 **reiche Damen** wünsch. zu heirat. Näh. durch „Blumeniese" Berlin 62. Porto 10 Pf. 2886

Die gegen mich böswillig verbreitete Verleumdung erkläre ich als unwahr. 2882

R. Stolper,

Ostrowo,

Hotel zum weißen Schwan.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **In der polytechnischen Gesellschaft** hielt Herr Stadtbaumeister Braunert einen Vortrag über das Projekt einer elektrischen Untergrundbahn für Berlin. Die erste Anregung zu der Idee einer elektrischen Bahn für Berlin hat der Oberbaurath Dircksen, der Erbauer der Berliner Stadtbahn, im Jahre 1883 gegeben, gleichsam vorausahnend, daß früher oder später die von ihm neugeschaffene Verkehrsader den gewaltig anwachsenden Verkehr der aufblühenden Weltstadt nicht mehr zu bewältigen im Stande sein werde. Diese Idee war nun einmal aufgetaucht und fing mit der Zeit immer mehr an greifbare Gestalt zu erhalten. Man war sich nur noch nicht ganz klar und schlüssig darüber geworden, ob eine Hoch- oder Tiefbahnanlage für die Berliner Verhältnisse geeigneter wäre. Zur Entscheidung und Klärung dieser Frage haben nun die inzwischen erfolgten, eminenten Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrotechnik, sowie die bereits ausgeführten elektrischen Bahnen in England, Amerika und Deutschland wesentlich beigetragen. Die vorhandenen Verkehrsmittel in Berlin sind, wie es die statistischen Ergebnisse lehren, an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und würden bei ihrer weiteren Ausbildung nur eine verkehrshemmende Wirkung haben. In welchem Maaße der Verkehr in Berlin vom Jahre 1881 bis 1890 zugenommen hat, und in welchem Verhältniß der Beförderungszuwachs zu dem der Betriebslänge steht, verdeutlichen folgende Zahlenangaben. — Die Berliner Pferdebahn beförderte im Jahre 1881 52 Mill. Personen bei einer Betriebslänge von 132 km und im Jahre 1890 121 Mill. auf 220 km. Die Omnibuslinien hatten im Jahre 1888 die Beförderung von 23 Mill. Personen zu bewältigen und leisteten genau soviel wie Stadt- und Ringbahn zusammen. Es ist zahlenmäßig nachgewiesen, daß täglich 50 Proz. der Einwohner Berlins ihre Wohnung verlassen und von den vorhandenen Verkehrsmitteln Gebrauch machen. Um auch auf eine andere Weise ein Bild von dem gewaltigen Straßenverkehr in Berlin zu gewinnen, seien hier noch die Verkehrsziffern an den belebtesten Straßenecken aufgeführt. Innerhalb 16 Stunden von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends wurden gezählt:

	Fußgänger.	Wagen.
1) an der Ecke Friedrichsstraße und unter den Linden	120 000	13 480
2) Königsstraße unter der Stadtbahn	100 800	10 000
3) Bellealliance-Brücke	91 530	8 820
4) Potsdamer Platz	87 200	17 370
5) Ecke Königs- und Spandauerstraße	84 970	9 980
6) Ecke Chaussee- und Invalidenstraße	82 950	13 450

Es ist daher für Berlin zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden, eine neue Verkehrsader zur Entlastung des herrschenden und bereits zu einer Lebensgefahr für das Publikum gewordenen Straßenverkehrs zu schaffen, die sich möglichst den bestehenden Hauptverkehrsadern anschmiegt, sowie für dieselbe eine Bahnanlage zu wählen, welche die schnelle Beförderungsweise der Vollbahn mit den Vortheilen des Straßenverkehrs ohne den Straßenkörper in seiner Oberfläche zu benutzen in sich vereinigt.

In bester Weise wird dieses Problem nur gelöst durch die Anlage einer elektrischen Untergrundbahn, wie eine solche bereits in London (Londoner City- und Southwark-Untergrundbahn) ausgeführt ist und sich in jeder Beziehung bis jetzt gut bewährt hat. Die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin hat, von diesem Prinzip ausgehend, ein derartiges Projekt in genereller Weise ausgearbeitet und den maßgebenden Behörden zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt. Bei Aufstellung des Projektes waren als Hauptverkehrsadern von Norden nach Süden der Friedrichstraßenzug, von Westen nach Osten der Leizigerstraßenzug zur Festlegung des Liniennetzes in entscheidender Weise maßgebend. Es sind daher als Endpunkte für die eine Axenlinie der Wedding und Kreuzberg und für die andere Schöneberg und der Zentral-Schlachtviehhof gewählt worden. Beide Axenlinien schneiden sich beziehungsweise überkreuzen sich in der Durchschneidung der Leipziger- und der Friedrichstraße. Zur Verbindung dieser beiden Axenstrecken unter sich sind noch 2. Ringstrecken festgelegt worden, von denen die innere Ringstrecke am Potsdamerplatz, Bahnhof Friedrichstraße, Rathhaus und Belle-Alliance-Platz, und die äußere Ringstrecke an der Invalidenstraße und am Büschingsplatz die beiden Axenstrecken schneidet. Die einzelnen Strecken sind zweigleisig, jedes Gleis in einem besonderen Tunnel, mit Vermeidung von Weichen und Niveaukreuzungen, die Axenstrecken in ihren Enden in sogenannten Schleifen rücklaufend ausgebildet, so daß ein Kreuzen und Zusammenstoß der Züge ausgeschlossen bleibt, und letztere einen in sich geschlossenen Weg ohne Ende zurücklegen. Die Wahl des netzartigen Liniensystems bedingt außer der Anlage von Kreuzungsstationen in den Durchschneidungspunkten der Bahnstrecken, noch die von Berührungs-, Zwischen- und Schleifenstationen, welche auf Grund der gegebenen, örtlichen und Verkehrsverhältnisse in zweckentsprechender Weise zwischen den Kreuzungsstationen eingeschaltet worden sind. In dieser Anordnung ist das ganze Stadtgebiet in höchst einfacher und den Verkehrsbedürfnissen genügender Weise an das Bahnnetz angeschlossen, da ein Uebergang von einer Strecke auf die andere in möglichst kurzen Abständen bequem stattfinden kann. Um auch die Bahn mit möglichst geringem Zeitaufwande erreichen und verlassen zu können, sind bei jeder Station hydraulische Aufzüge angebracht, deren Auf- und Niedergang nur 1½ Minuten dauert. Hinsichtlich der Betriebslängen wird die der Friedrichstraßenstrecke 13 Kilometer, der Leipzigerstraßenstrecke 19 Kilometer und der inneren Ringstrecke 16,5 Kilometer betragen. An den Ausbau der äußeren Ringstrecke soll erst in letzter Reihe nach Vollendung der übrigen Strecken geschritten werden. Für die Lage der Bahnen in horizontaler Richtung waren ausschließlich die Verkehrsinteressen, und in vertikaler Richtung die Tiefenlage der Kanalisationsrohre an den Stationspunkten, die Sohlentiefen der Spree und des Landwehrkanals, sowie die Höhenlage der Linien selbst an ihren Kreuzungen ausschlaggebend.

Was die Krümmungs- und Steigungsverhältnisse betrifft, so war man, um möglichst den vorhandenen Straßenzügen folgen zu können und die Unterführung von Häuserblocks zu vermeiden, häufig in der Wahl großer Radien beschränkt; kleinere Radien als 50 Meter haben sich indeß nicht als erforderlich ergeben und flachere Neigungen als 1 : 2000 kommen nicht vor, welche Neigung als Minimum wegen Abführung des Sickerwassers festgehalten werden mußte. Als größte Neigung weisen die Friedrichsstraßenstrecke 1 : 730, die Leipziger Straßenstrecke 1 : 50 und die innere Ringstrecke 1 : 150 auf. Um die Bahn in Kurven von kleinen Radien führen zu können, hat dieselbe die Schmalspur von 1,0 Mtr. erhalten.

Die Tunnel haben einen eiförmigen Querschnitt und bestehen aus 5 flußeisernen, bogenförmig gestalteten, 70 Zentimeter breiten Rohrstücken, die mit ihren Flantschen zusammengeschraubt werden. Die Höhe derselben beträgt 3,5 Meter und die Breite 3 Meter und die Rohrstücke selbst sind 10 Millimeter stark. Die Verlegung dieser Tunnelrohre wird durch einen vom Herrn Bauinspektor Mackensen erfundenen, höchst sinnreichen Förderapparat unterirdisch ermöglicht, ohne den Straßenverkehr zu stören und irgend welche Ausschachtungen von obenher vornehmen zu müssen. Die Tunnelrohre werden mit diesem Apparat gleichsam in die Erde hineingepreßt und der geförderte Boden mittelst Ejektoren aus ihnen selbstthätig herausgeschafft.

Es erübrigt sich noch etwas über die Anlage der Stationen und den Betrieb zu sagen. — Der Zugang zu den Stationen erfolgt von der Straße aus und ihre Herstellung geschieht in derselben Weise wie bei den Bahntunnelen selbst. Die Kellerräume passend gelegener Eckhäuser werden als Empfangsräume mit Billetschalter und Abortanlagen in erforderlicher Raumgröße hergerichtet, von denen 2,50 Meter breite Treppen in schräg gelegten Tunnelrohren nach den 40 Meter langen und 3,30 Meter breiten Bahnsteigen führen. Die Sohle des Bahntunnels liegt 13 bis 17 Meter unter Straßenkrone. Die Fahrstühle sind in ausreichender Zahl bei jeder Station vorhanden und können 40 bis 50 Personen auf ihrer Plattform aufnehmen. Die Stationen sowohl wie sämmtliche Bahnstrecken werden elektrisch beleuchtet und es wird für die Bequemlichkeit des Publikums nach jeder Richtung hin bestens gesorgt sein Die Zuleitungsdrähte für die elektrische Beleuchtung und des elektrischen Stromes zur Fortbewegung der Züge sind an den zwischen den Schienen auf eisernen Querstangen aufsitzenden Isolatoren an der Tunnelsohle entlang geführt. Die Züge folgen sich in 3 Minuten und jeder Zug besteht aus einer elektrischen Lokomotive und 3 Wagen, welche 120 Personen aufnehmen können und durch Plattformen mit einander verbunden sind.

Die 3 Linien von zusammen 48 Kilometer sollen bei der geplanten Betriebsführung 57 000 000 Personen jährlich befördern können und für jede Fahrt ohne Rücksicht auf die Streckenlänge ist ein Einheitssatz von 0,10 M. in Aussicht genommen. Bei ununterbrochen — Tag und Nacht geführtem Baubetriebe an vier von einander getrennten in zweckmäßiger Lage befindlichen Arbeitsstellen, wird es möglich sein, in 24 Stunden den Tunnel auf 4 Mtr. Länge fertig zu stellen, so daß die Bauzeit der 13 Kilometer langen Friedrichstraßenecke darnach auf 2 Jahre zu bemessen sein dürfte. — Die Kosten dieser Strecke, die zuerst in Angriff genommen werden soll, und wobei gleichzeitig in der Durchschneidung der Straße „Unter den Linden" einem längst gefühlten Verkehrsbedürfniß abgeholfen wird, sind zu rund 12 Millonen Mark berechnet worden. Der Kilometer fertige Bahnstrecke stellt sich alsdann zu circa 930 000 M.

Für einen späteren Vortrag behält sich Herr Stadtbaumeister Braunert noch Näheres über den Stollenvertrieb der Tunnelbauten selbst, über die Konstruktion des hierfür erfundenen Förderungsapparats von Mackensen, sowie über einige interessante Einzelheiten hinsichtlich der elektrischen Zentralstationen und des Betriebsmaterials für diese Bahnanlagen vor.

br. **Taschendiebstahl.** Ein Anstreicher, welcher einer Maurerfrau aus Wilda in der Waisenstraße ihr Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt aus der Kleidertasche entwendet hatte, ist am Sonntag Vormittag auf dem Alten Markt verhaftet worden.

br. **Eine freche Diebin** ist am Sonnabend in der Person eines 14½ Jahre alten Mädchens verhaftet worden. Dieselbe hatte in der Abendstunde zwei kleinen Töchtern eines hiesigen Lehrers welche Cacao und Thee eingeholt hatten, diese Waaren aus der Hand gerissen und damit schleunigst die Flucht ergriffen.

br. **Diebstähle.** Am Sonnabend Abend haben Diebe auf dem Gerberdamm mehrere der alten etwa 10 Centimeter im Durchmesser haltenden Röhren, welche zum Schutz der dort stehenden Laternenkandelaber eingegraben sind, wieder ausgegraben, um dieselben vielleicht zu verkaufen. Hierbei wurden die Diebe aber überrascht, doch gelang es ihnen unter Zurücklassung der Röhren zu entkommen. — In der Nacht von Freitag zum Sonnabend ist einen Sattler von seinem Nebengesellen, welcher mit ihm dieselbe Schlafstelle bewohnte, ein Lehrbrief, ein Hemde und Werkzeug, sowie ein Portemonnaie mit Inhalt, letzteres lag unter dem Kopfkissen, entwendet worden. Der ungetreue Schlafgenosse wurde am Sonntag Vormittag auf dem Alten Markt verhaftet. — In der Nacht von Freitag zum Sonnabend ist einem in der Schützenstraße wohnenden Arbeiter eine über seinem Bett hängende silberne Remontoiruhr gestohlen worden. Der Verdacht hat sich auf einen Aftermiether des Bestohlenen gelenkt.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag 35 Personen wegen Bettelns, ein ehemaliger Wirthschaftsinspektor am Sonnabend Mittag wegen Hausfriedensbruch, welchen er sich am Sonnabend in einem Gasthof auf der St. Martinstraße hatte zu Schulden kommen lassen, und ein Cigarrenmacher, welcher am Sonntag mitten auf dem Bürgersteig in der Kleinen Gerberstraße lag und daselbst laut schrie, sowie allerhand Unfug verübte; da er mehrmals aufgefordert wurde aufzustehen und sich ruhig zu verhalten, übrigens keineswegs betrunken war, so mußte seine Verhaftung erfolgen. — Zum Polizeigewahrsam mußte am Sonnabend Nachmittag ein sinnlos betrunkener Mann vom Alten Markt aus geschafft werden. — Verloren wurde am 24. Februar Morgens zwischen 6 und 7 Uhr von einer Handelsfrau ein Korb mit 20 Kilogramm Butter auf dem Wege von Schwersenz nach hier.

br. **In Jersitz** hat am Sonnabend auf Anregung mehrerer Damen zum Besten der dortigen Suppenanstalt für arme Schulkinder im Wendlandt'schen Lokale eine kleine Ballfestlichkeit stattgefunden, welche recht gut besucht war. — Der neu gegründete polnische Gesangverein „Halka" daselbst hat am Sonnabend im Reichsgarten sein erstes Vergnügen, bestehend aus Konzert und Tanz, abgehalten.

br. **In Wilda** hat am Sonnabend der dortige Militärverein im Lokale des Restaurateurs Rinsch sein Wintervergnügen bei recht reger Betheiligung abgehalten.

× **Wilda,** 29. Febr [Die höchst ungünstige Verbindung zwischen Wilda und dem Zentral-Bahnhofe bezw. St. Lazarus] wird in den interessirten Kreisen unseres Vorortes und der Stadt allgemein beklagt. Während die Entfernung genannter Orte in der Luftlinie eine ganz geringe ist, beträgt der Weg vom Zentrum Wildas an den Kirchhöfen vorbei über die Berliner Chaussee nach dem Bahnhofsgebäude für einen guten Fußgänger mindestens 40 Minuten und die Strecke Wilda, Unterführung hinter den Creuzburger Werkstätten, Wilda-West und St. Lazarus sogar starke ¾ Stunden. Die Nachkommen haben hier wieder einmal die „Gutmüthigkeit" ihrer Vorfahren zu bedauern! Würde die Gemeinde Wilda vor einigen zwanzig Jahren bei Anlage des Zentral-Bahnhofes energisch darauf bestanden haben, daß mindestens einer der ehemals direkt nach St. Lazarus führenden drei Wege in Form einer Ueberführung erhalten wurde, so hätte man das vorhandene lästige und die Entwickelung unseres Ortes schädigende Uebel nicht zu beklagen. Wohl ist vor einigen Jahren am Südende des Empfangsgebäudes nach dem Güter-Bahnhofe eine Ueberführung erbaut worden, doch steht dieselbe dem freien Fußgängerverkehre nicht offen, sondern darf sie nur vom Bahnpersonal und von denjenigen benützt werden, welche aus geschäftlichen Gründen den Güterbahnhof aufsuchen müssen. Eine Freigabe dieser Ueberführung für den Verkehr wäre vor der Hand höchst wünschenswerth, dürfte sich aber für die Dauer als wenig befriedigende Maßregel erweisen, da die Thore des Güterbahnhofes nur an Wochentagen in der Zeit von früh 7 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet bleiben und eine Aenderung dieser Bestimmung nur bei besonderen Vorkehrungen zur Sicherung der lagernden Güter getroffen werden könnte. Ist in den letzten Jahren eine vorzügliche Verbindung mit St. Lazarus durch den Bau einer besonderen Ueberführung geschaffen worden, so läßt sich auch eine ähnliche Passage im Interesse der Einwohner von Wilda und der südlichen Stadttheile von Posen erbauen. Eisenbahntechnische Hindernisse dürften nicht vorhanden sein, falls die an der Südseite des

---

Wir bleiben!

Die wir für Reich und Kaiser treu
Gekämpft ein Menschenleben,
Laßt uns die Stimme ohne Scheu
Gen falschen Rath erheben!
Und will man grollend drob den Paß
Uns für das Ausland schreiben,
Laßt künden uns ohn' Furcht und Haß:
Wir bleiben!

Wir bleiben — schütteln nie den Staub,
Den theuren, von den Füßen;
Nimm, Muttererde, uns zum Raub
Einst mit den letzten Grüßen!
Scheint heut auch deutsches Sonnenlicht
Trüb frostig durch die Scheiben —
Wir suchen andre Lenze nicht,
Wir bleiben!

Wir nehmen auf gen finstre Macht
Den Kampf am eignen Herde;
Getrost, schon braust durch Winternacht
Des neuen Frühlings „Werde":
Das Blut in frischen Wellen kreist,
Welch Knospen, Blüh'n und Treiben!
Frei die Gewissen, frei der Geist —
Wir bleiben!

Und fallen heut wir im Gefecht —
Die Waffen unsren Erben!
Geschlecht verschwindet auf Geschlecht,
Ein Volk kann nimmer sterben!
Mag auch in diesem heil'gen Krieg
Sich unsre Kraft zerreiben,
In unsern Enkeln wird uns Sieg —
Wir bleiben!

Elberfeld, 26. Februar 1892.

Ernst Scherenberg.

Durch die Steppen Amerikas.

Erzählung des Kapitäns R.

Von Heinrich Sienkiewicz.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die Zucht, die sie übten, war so groß wie in einem Ritterkapitel, und Thorston, der Hauptagent der Gesellschaft und zugleich ihr Vorsteher, führte eine vollkommen militärische Verwaltung. Es waren überdies außerordentlich redliche Menschen, und darum ging uns die Zeit mit ihnen vortrefflich hin; unsere Karawane gefiel auch sehr gut; sie sagten, sie hätten noch nie einen so ordentlichen, disziplinirten Handelszug gesehen. Thorston lobte in aller Gegenwart meinen Plan, die Reise auf dem nördlichen Wege zu machen, anstatt über St. Louis und Kansas. Er erzählte uns, eine Karavane aus dreihundert Köpfen, die jenen Weg unter Führung eines gewissen Marcwood gemacht hatte, habe nach vielen Leiden von der Hitze und von Heuschrecken die Zugthiere verloren und sei schließlich von Arapahoko-Indianern bis auf den letzten Mann aufgerieben worden. Die Kanadischen Schützen wußten das von den Arapahokos selber, die sie dann in einer großen Schlacht geschlagen und welchen sie hundert Skalpe abgenommen hatten, unter diesen auch den Marcwoods.

Die Nachricht übte auf meine Leute großen Eindruck, so daß selbst der alte Smith, einer der ausdauernsten Abenteurer, der anfangs gegen den Weg über Nebraska gestimmt hatte, in Gegenwart aller sagte, ich sei „smarter" als er, und er könne von mir lernen.

Während des Aufenthalts in dem gastfreundlichen Sommerlager gewannen wir völlig unsere Kräfte wieder. Außer Thorston, mit dem ich dauernde Freundschaft schloß, lernte ich dort auch den in den gesammten Vereinigten Staaten berühmten Mick kennen, der nicht zum Lager gehörte, sondern zu dritt mit zwei anderen bekannten Biberfängern, Linkoln und Bcid Kaston, durch die Wüste hinzog. Diese merkwürdigen Männer führten zu dreien förmliche Kriege mit ganzen indianischen Stämmen, und ihre Geschicklichkeit und übermenschliche Tapferkeit sicherten ihnen immer den Sieg.

Der Name Micks, über den heut so manches Buch geschrieben ist, war den Indianern so furchtbar, daß sein Wort ihnen mehr bedeutete als Verträge mit der Regierung der Vereinigten Staaten.

Die Regierung benutzte ihn auch häufig zur Vermittlung und ernannte ihn schließlich zum Statthalter von Oregon. Als ich ihn kennen lernte, war er schon fünfzig Jahr alt; sein Haar war schwarz wie Rabenfedern und in seinem Blick ver-

kleinen Kirchhofes entlang führende Straße vom Terrain des Güterbahnhofes abgeschlossen, dem öffentlichen Verkehr freigegeben und etwa in ihrer Richtung eine neue Ueberführung errichtet würde. Da diese Passage auch den nicht unbeträchtlichen Fußgänger-Verkehr nach den Stadttheilen in der Nähe des Ritter- und Wildathores aufnehmen würde, so wäre durch sie gleichzeitig eine wünschenswerthe Entlastung des Berlinerthores von diesem Verkehre herbeigeführt. Die königlichen Eisenbahnbehörden haben sich den berechtigten Wünschen des Publikums gegenüber stets entgegenkommeud gezeigt und darum hoffen auch die Einwohner von Wilda auf eine endliche Verbesserung der von ihnen beklagten Wegeverhältnisse zur Bahn.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ß **Samter,** 28. Febr. [Unfall. Finderlohn. Einführung. Wahltermin. Vom Turnverein.] Vor einigen Tagen verbrühte sich das etwa drei Jahre alte Söhnchen des Inspektors Werchan auf Schloß Samter seinen ganzen Rücken dadurch, daß es rückwärts ging und dabei hinterrücks in ein größeres Gefäß heißen Wassers fiel. Der sofort herbeigeholte Arzt verband die nicht unerheblichen Wunden des verbrühten Kindes. — Vorgestern verlor die sich besuchshalber hier aufhaltende Tochter des Bäckermeisters Cohn eine goldene Uhr und Kette im Werthe von mehreren hundert Mark. Die ehrliche Finderin, ein Fräulein N. von hier überbrachte noch an demselben Tage der Verliererin den Schmuck unter Verzichtleistung auf das zustehende Findelohn. Doch hat Herr Cohn freiwillig einen recht ansehnlichen Betrag dafür unter hiesige Arme aller Konfessionen vertheilen lassen. — Der Lehrer Prenzel an der hiesigen katholischen Schule ist definitiv angestellt und aus diesem Anlasse am vergangenen Donnerstag durch den königlichen Kreisschulinspektor, Dr. Baier hier in sein Amt eingeführt worden. — Die Wahl der Ersatzwahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten für den verstorbenen Oekonomierath Kiepert findet am 7. März, die Wahl des Abgeordneten selbst am 14. März statt. — Der hiesige Männerturnverein feierte gestern im Saale des Hotels Eldorado ein Kränzchen

= **Kreis Neutomischel,** 28. Febr. [Hopfenzoll. Marktpreise.] Auf diesbezügliches Ansuchen des Komitees der bayerischen Hopfenproduzenten im Spalter Gebiet hat der Vorsitzende des Hopfenbauvereins in Neutomischel, Herr Kreislandrath Behrnauer daselbst eine ihm zugegangene Petition: die Regelung der Verhältnisse zwischen dem deutschen und russischen Hopfenzoll betreffend, welche dem Bundesrathe unterbreitet werden soll, in sämmtlichen an Hopfbau treibenden Ortschaften des hiesigen Kreises wie auch der Kreise Grätz, Bomst, und Meseritz mit dem Anheimstellen zirkuliren lassen, sich der Petition anzuschließen. In letzterer ist ausgeführt, daß in Folge des Umstandes, daß neuerdings bei der Einfuhr des russischen Hopfens das deutsche Reichsgebiet ein Zollsatz von nur 14 Mark für den Doppel-Zentner in Anwendung gebracht werde, während anderseits der Eingangszoll für den deutschen Hopfen in Rußland 98 Mark für den Doppel-Zentner beträgt, die Hopfenpreise in Deutschland sehr gedrückt würden. In der erwähnten Petition wird daher die Bitte ausgesprochen, daß zum Schutze des deutschen Hopfenbaues entweder dahin gewirkt werde, daß in die benachbarten Länder Rußland und Frankreich und nach Nord-Amerika auch fernerhin das deutsche Produkt zu dem gleich niedrigen Zollsatze, wie solcher für Hopfen beim Eingang in Deutschland erhoben wird, exportirt werden kann, oder daß wenigstens auch in Deutschland für einzuführenden russischen Hopfen der gleich hohe Zollsatz von 98 Mark pro Doppel-Zentner zur Einführung gelange, wie solcher jetzt in Rußland für deutschen Hopfen erhoben wird. — Am jüngsten Wochenmarkte in Neutomischel galt Roggen 10 bis 10,20 Gerste 8 M. Hafer 7 bis 7,10 M., Erbsen 9 M., Speisebohnen 9 bis 9,75 M., Kartoffeln 2,10 bis 2,50 M., Heu 2 bis 2,50 M. per 50 Kgr. Richtstroh 23 bis 25 M. das Schock. Butter 1,60 bis 1,70 pr. 1 Kgr. Eier 2,70 bis 3 M. pro Schock. Schweinefleisch 50 Pf., Rindfleisch 45 bis 50 Pf., Kalbfleisch 40 bis 45 Pf. und Hammelfleisch 50 Pf. pro Pfund. Leinöl 90 Pf. pro Liter und Fische 30 bis 50 Pf. pro Pfund.

ö **Santomischel,** 27. Febr. [Konkurs. — Zur Wahl eines Abgeordneten. — Marktpreise. — Personalien.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der hiesige Kaufmann und Rittergutspächter Süßmann Lewek seine Zahlungen eingestellt. L. ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden und alle nach ihm angestellten Recherchen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Wie sehr es L. verstanden hatte, sich das Vertrauen der hiesigen Einwohnerschaft zu erwerben, beweist wohl am besten der Umstand, daß er viele Ehrenämter in hiesiger Stadt, so als Schöffe, Stadtverordnetenvorsitzender, Synagogenvorsteher, Kontroleur der städtischen Sparkasse 2c. verwaltete. Um so bedauerlicher ist es, daß er das ihm allseitig geschenkte Vertrauen mißbraucht und viele hiesige Bürger um ihre sauer erworbenen Ersparnisse gebracht hat. Man vermuthet, daß L. mit einem Verwandten aus Posen, dem eine Anklage wegen Betrugs bevorstand, nach Amerika entkommen ist. Ueber das Vermögen des L. ist der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt Michelsohn-Schroda zum Konkursverwalter ernannt worden. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft Posen sind heute Abend die Ehefrau und der Sohn des L. verhaftet und dem Amtsgericht zu Schroda überliefert worden. — In dem zum 7. Posener Wahlbezirk gehörenden Kreise Schroda findet die Ersatzwahl für die inzwischen ausgeschiedenen Wahlmänner Dienstag, den 15. März d. J. statt. Es sind im ganzen Kreise 35 Wahlmänner zu wählen, davon kommen auf unsere Stadt 1, Pudewitz 1, Schroda 3 und auf die Landgemeinden 30 Personen. Die Wahl des Abgeordneten ist auf Dienstag, den 22. März d. J., festgesetzt worden. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte zahlte man hier für 100 Kilogramm Weizen 10,25 M., Roggen 9,75 M., Gerste 7,50 M., Hafer 7,75 M., Erbsen 8,50 M., Kartoffeln 2,75 M., Heu 1,50 M., Stroh 1,50 M. Für 1 Kilogramm Butter 1,90 M., Schweinefleisch 1,10 M., Rindfleisch 0,90 M., Kalbfleisch 0,80 M., Hammelfleisch 1 M. — Für den nach Neustadt i. W. versetzten königl. Kreisbauinspektor Spittel ist vom 1. Februar d. J. ab der königl. Regierungsbaumeister Freude mit der einstweiligen Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle für die Kreise Wreschen und Schroda betraut worden.

—r. **Fraustadt,** 28. Febr. [Verschiedenes.] In der benachbarten Ortschaft Hinzendorf hiesigen Kreises, nahm sich dieser Tage der 80 jährige Auszügler Trache durch Erhängen das Leben. Ein Anfall von Schwermuth soll ihn dazu veranlaßt haben. — An Stelle des in Schlichtingsheim als Magistratsmitglied ausscheidenden Bäckermeisters Schulz wurde Müllermeister Gottlieb Brade zum Magistratsmitglied gewählt. — Am 1. März d. J. findet in Schlichtingsheim auf Anregung des dortigen Bürgermeisters eine Bürgerversammlung statt, um die Ansichten der Bürger darüber zu hören, ob Schlichtingsheim Stadt verbleiben oder in ein Dorf umgewandelt werden solle.

O. **Rogasen,** 28. Febr. [Vom Gymnasium. Verhaftung. Invalidenrente. Vom Theater. Personalien. Militär-Ersatz-Geschäft.] Am 14. März cr. findet im hiesigen königl. Gymnasium die mündliche Abiturienten-Prüfung statt. — Vorgestern kam eine Frau in das Geschäft des Uhrmachers Fabian hier und ließ sich einige Brochen und goldene Ringe zum Kauf vorlegen. Während des Handelns ließ die Käuferin einen goldenen Ring in ihrer Tasche verschwinden. Da dieses von dem Geschäftsinhaber bemerkt wurde, wurde die Frau in flagranti auf dem Diebstahl ertappt und verhaftet. Von dem sie arretirenden Beamten wurde noch ein Damenhut bei der Diebin vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnte und stellte es sich dann später heraus, daß sie den Hut beim Gastwirth Herrn Kierey hier gestohlen hatte. Ferner wurde zur Anzeige gebracht, daß diese Person sich unter falschem Namen bei einer hiesigen Herrschaft als Dienstmädchen vermiethet hatte. Da die Entbindung der Diebin noch bevorsteht, so wurde dieselbe gestern vom Justitzgefängniß nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. — Die Erste hier, welche in den Genuß der festgesetzten Altersrente getreten ist, ist die Köchin Susanna Dorothea Kerber, dieselbe bezieht eine Rente von 111 Mark 60 Pf. jährlich. — Die Gastspiele der Danziger Operettengesellschaft unter Leitung des Direktor F. Wehn erfreuen sich recht vieler Theilnahme beim hiesigen Publikum, denn trotz des weiten Wegs bis zum Alexanderpark, wo die Vorstellungen stattfinden und trotz der hier herrschenden schlechten Erwerbsverhältnisse sind die Vorstellungen sehr zahlreich besucht. Es wird hier allgemein bedauert, daß morgen schon die letzte Vorstellung stattfinden soll. — Der Forstassessor Kirchner ist zum Oberförster ernannt und demselben die bisher schon vertretungsweise von ihm verwaltete Oberförsterstelle zu Grünheide im Kreise Obornik vom 1. April cr. ab definitiv übertragen worden. — Das Militär-Ersatz-Geschäft im Kreise Obornik findet in diesem Jahre an folgenden Tagen und Orten statt: Am 31. März in Mur. Goslin, am 1. April in Rogasen, am 2. April in Polajewo, am 4. und 5. April in Obornik, am 6. April in Obornik Loosung und Klassifikation. Das Ober-Ersatz-Geschäft für den Kreis Obornik findet am 7. und 8. Juni in Obornik statt.

R. **Meseritz,** 28. Febr. [Krieger-Gauverband Sparkasse. Höhere Mädchenschule. Erste Lehrerprüfung. Feuer. Schriftliche Gymnasial-Abiturientenprüfung. Kirchenwahl.] Der diesjährige Stärkerapport des Gauverbandes des Distrikts Betsche meldet, daß die Mitgliederzahl seiner Kriegervereine um 35 gewachsen ist und gegenwärtig 285 beträgt. — Die städtische Sparkasse zu Tirschtiegel, Kreis Meseritz, gewährt jederzeit Darlehen gegen sichere Hypothek zu 4½ Proz. und gegen Wechsel zu 5½ Proz. Zinsen. — Die Aufnahme in die hiesige höhere Mädchenschule findet am 29. Februar und am 2. März statt. — Im katholischen Lehrerseminar zu Paradies, Kreis Meseritz, wurde am vergangenen Donnerstag die unter Vorsitz des Provinzial-Schulrath Luke-Posen im Beisein eines Regierungsrathes und des erzbischöflichen Kommissars Dekan Stelter-Blesen stattgefundene erste Lehrerprüfung beendet. Von den 29 Zöglingen der I. Klasse wurden 4 wegen Uebertretung der Hausordnung zum Examen nicht zugelassen, während die übrigen 25 Seminaristen die Prüfung bestanden und dadurch die Qualifikation zur provisorischen Anstellung erlangten. — Im Pfarrhause zu Bauchwitz bei Meseritz explodirte eine Petroleumlampe, wodurch Feuer entstand und ein Theil des Mobiliars verbrannte. — Morgen beginnt im hiesigen königl. Gymnasium die schriftliche Prüfung der Abiturienten. — Am Montag, den 22. d. Mts. wurde seitens der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane an Stelle des zum Gemeindeältesten gewählten Maurermeisters Donath der königl. Rentmeister August Kierzek zum Gemeindevertreter gewählt.

X. **Wreschen,** 27. Febr. [Amts-Jubiläum. Marktpreise. Kreditverein.] Am heutigen Tage beging Kantor Czechanowicz von der hiesigen jüdischen Gemeinde sein 25jähriges Amts-Jubiläum. Dieser Tag gestaltete sich für die ganze Gemeinde als ein Festtag und gab Zeugniß davon, welcher allseitigen Liebe und Verehrung der Jubilar sich erfreute. — Bei dem Wochenmarkte am 25. d. M. waren die Getreidepreise pro 100 Kgr. höchster und niedrigster Satz: Für Weizen 22 bezw. 21,50 M., für Roggen 21—20 M., Gerste 15—14,50 M., Hafer 15,50 bis 15 M., Erbsen 16,50—16 M., Buchweizen 17—16,50 M., Kartoffeln 5,50—5 M., für Stroh wurde bezahlt 3,50—3 M., Heu 4,50—4 M., für 1 Kgr. Butter 2,20 M., für 1 Schock Eier 2 M. — Der hiesige polnische Kreditverein (Towarzystwo Pożyczkowe) veröffentlicht seinen Jahresbericht. Die Aktiva sind: Prozeßkosten 62,55 M., Wechsel 272 103 M., Baarbestand 1259,43 M. Die Passiva: Antheile mit zugeschriebener Dividende 32 039,76 M., Dividende zur Auszahlung 286,30 M., Depositen 224 442,80 M., Reservefond 16 556,12 M., Administration 100 M. Die Bilanz schließt mit 273 424,98 M. ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt 487. Zum Verwaltungsrath gehören B. Nowakowski, v. Wardęski und W. Kaczorowski, zum Aufsichtsrath St. Ziołecki. Die Generalversammlung des Vereines findet am 7. März cr., 2 Uhr Nachmittags im Paprzycki'schen Hotel statt.

g. **Jutroschin,** 28. Febr. [Ersatzgeschäft. Kirchliches. Diebstahl.] Das diesjährige Ersatzgeschäft in den Kreisen Krotoschin und Rawitsch findet wie folgt statt: Am 15. März in Dobrzyca, am 16.—18. in Krotoschin, wo am 19. die Loosung erfolgt, am 21. in Jutroschin, am 22. in Bojanowo, am 23., 24. und 26. in Rawitsch, wo es am 28. mit der Loosung schließt. — Nach dem Vorgang anderer Gemeinden hat auch der Gemeinde-Kirchenrath unserer Nachbarstadt Görchen beschlossen, um dem Unfuge, der sich seitens der „Brautschauer“ auch dort im Gotteshause breit macht, zu steuern, den Besuch des Gotteshauses während einer Trauung von dem Lösen einer Karte abhängig zu machen. Die Erträge fließen in den Kirchenbaufond. — Aus der Wohnung des Ackerbürgers Funke in genannter Nachbarstadt wurden vor einiger Zeit u. a. verschiedene Goldsachen, Paradedecken und Tücher gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Eine bei den Schneidermeister Lamperski'schen Eheleuten dieser Tage vorgenommenen Haussuchung wurden mehrere der gestohlenen Sachen vorgefunden, was die Verhaftung des Ehepaares zur Folge hatte.

a. **Kriewen**, 28. Febr. [Verurtheilung wegen Erweisung einer Gefälligkeit. Maul- und Klauenseuche.] Eine Arbeiterin aus dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Seebrück sollte eine gegen sie wegen Forstdiebstahls festgesetzte Haftstrafe von 1 Tag verbüßen. Es gelang ihr, die Arbeiterin J. aus Dalewo dazu zu überreden, daß letztere sie bei Abbüßung der Haftstrafe vertrete und zwar für den Preis von 1 M. 50 Pf. Die Vertreterin meldete sich zu diesem Zwecke bei der Gefängnißinspektion in Kosten unter Vorzeigung der Strafantritts-Aufforderung und mit dem Vorgeben, daß sie die bestrafte Arbeiterin, sei; sie büßte die Strafe ab. Die Angelegenheit kam zur Kenntniß der Behörden und hatten sich die beiden Frauen nunmehr wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten; sie wurden von der Strafkammer in Lissa zu je 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Unter dem Rindvieh des zum Dominium Jurkowo gehörigen Vorwerks Wymyslowo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

ch. **Miloslaw,** 28. Febr. [Tanzkursus-Ball. Diebstahl.] Der Tanzkursus, den Fräulein G. aus Hamburg diesen Winter hier veranstaltet und geleitet hatte, schloß gestern mit einem Balle im Saale des Herrn Drecki. Das Vergnügen, zu dem sich außer den Theilnehmern am Kursus auch deren Angehörige und etliche Gäste eingefunden hatten, verlief in recht gemüthlicher Weise. — Einem Besitzer der Umgegend sind vor einigen Tagen zwei fette für den Hausgebrauch eigens gemästete Schweine in geschlachtetem Zustande gestohlen worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt worden.

X. **Usch**, 28. Febr. [Holzkauf. Revision.] Die Firma Gebr. Stolz-Berlin hat im Oberlesnitzer Walde über 1000 Stämme Bauholz gekauft; dieselben werden nach hier gebracht, auf der Netze zu Traften verbunden und im Frühjahr nach den Bestimmungsorten geflößt. — Im Verlaufe der verflossenen Woche revidirte der Ortsschulinspektor Pastor Friedland hier die evangelischen Schulen zu Usch-Neudorf, Kahlstädt, Jablonowo, Usch-Hauland und Chrostowo.

—i. **Gnesen,** 28. Febr. [Wohlthätigkeitsvorstellung. Ernannt. Selbstmord. Ermittelt.] Der hiesige polnische Gesangverein veranstaltete heute Abend im Saale des Hotel Koschnike eine Wohlthätigkeitsvorstellung, welche sehr gut besucht war. Nach derselben fand ein Tanzkränzchen statt. — An Stelle des zu Ostern d. J. in den Ruhestand tretenden Hauptlehrers an der hiesigen jüdischen Schule, Herrn Rakwitz, ist der Lehrer Katz hierselbst als solcher ernannt und bestätigt worden. — Der 21jährige Musketier Schütt von der 10. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 49 hat sich erschossen. Die Motive zu diesem Selbstmorde sind noch nicht bekannt geworden. — Wir haben bereits berichtet, daß in der letzten Zeit hier und in der Umgegend

---

band sich Herzensgüte mit Kraft und unwiderstehlicher Kühnheit. Er galt überdies für den stärksten Mann in den gesammten Vereinigten Staaten, und als ich mit ihm rang, war ich zum größten Erstaunen Aller der erste, den er nicht zu Boden werfen konnte.

Dieser Mann mit dem großen Herzen gewann Lilian außerordentlich lieb und segnete sie, so oft er uns besuchte.

Zum Abschied schenkte er ihr ein paar hübsche, niedliche Mokassins, die er selbst aus Damhirschfell gemacht hatte. Dieses Geschenk kam uns sehr zu statten, denn meine Aermste hatte kein Paar ganzer Schuhe mehr.

Endlich machten wir uns wieder auf den Weg unter guten Vorzeichen, mit vortrefflichen Weisungen versehen, welche Cannons wir im Zuge einhalten sollten und mit großem Vorrath gepökelten Wildprets. Nicht genug an dem — der brave Thorston nahm unsere schlechtesten Maulthiere und gab uns dafür seine kräftigen und seit langer Zeit geschonten.

Mick, der schon in Kalifornien gewesen war, erzählte uns wahre Wunderdinge nicht nur von seinem Reichthum, sondern auch von der milden Luft, von den hübschen Eichenwäldern, von den Bergcannons, dergleichen in den gesammten Vereinigten Staaten nicht zu finden seien.

Und so erfüllte Muth unsere Herzen, denn wir wußten nichts von dem Kreuz, das uns vor dem Eintritt in das gelobte Land erwartete.

Bei unserem Abzug schwenkten wir noch lange die Hüte den braven Kanadiern zum „remember“ zurück. Was mich betrifft — mir blieb dieser Tag der Abreise für alle Ewigkeit ins Herz geprägt, denn noch an demselben Mittag flüsterte mir der geliebte Stern meines Lebens etwas ins Ohr, vor Rührung und Scham ganz von Roth übergossen und beide Arme um meinen Hals geschmiegt. Als ich es hörte, neigte ich mich zu ihren Füßen und küßte vor Rührung die Knie meiner Gattin, der zukünftigen Mutter meines Kindes.

VIII.

Zwei Wochen, nachdem wir das Sommerlager verlassen hatten, gelangten wir in das Gebiet von Utahu, und die Reise war, obwohl, wie bisher nicht ohne Mühsale, doch Anfangs leichter. Wir mußten noch den westlichen Theil der Felsengebirge überwinden, die unter dem Namen Wahsath-Mountains sich vielfach nach allen Seiten verzweigen. Aber zwei bedeutende Flüsse, Green und Grand River, deren Vereinigung den ungeheuren Kolorado bildet, und zahlreiche Nebenflüsse dieser Ströme, die das Gebirge nach allen Richtungen durchziehen, eröffnen hier bequeme Straßen. Auf diesen Straßen kamen wir nach einiger Zeit bis zum Utah-See, wo die Salzländer beginnen.

Ein seltsames, eintöniges, düsteres Land umgab uns; große Steppenthäler, umringt von terrassenartig ansteigenden stumpfen Felsen folgen hier eins auf das andere, ewig gleichgeartet und durch ihre Einförmigkeit ermüdend. Es herrscht in diesen wüsten und felsigen Gegenden eine Rauhheit, Kahlheit und Leblosigkeit, daß ihr Anblick an die biblischen Wüsten gemahnt; die Seen sind salzig und von unfruchtbaren Ufern umgeben.

Bäume giebt es hier nicht; der kahle Boden schwitzt über ungeheure Flächen Salz und Pottasche aus oder ist von grauem Kraut mit dicken, klumpigen Blättern bedeckt, die ununterbrochen einen salzigen Saft ausstreuen.

Es ist eine ermüdende, niederdrückende Reise, denn es vergehen Wochen und die Wüste zieht sich endlos, ewig gleichförmig dahin, ewig gleich die felsigen Flächen. Von Neuem drohten unsere Kräfte sich zu erschöpfen.

In den Steppen umgab uns die Eintönigkeit des Lebens, hier die Eintönigkeit des Todes.

Eine Mattigkeit und Gleichgiltigkeit gegen Alles ergriff allmählig die Leute, wir kamen am Utah vorüber — immer wieder dieselben todten Flächen! Wir gelangten nach Newada — dasselbe! Die Sonne glühte am Himmel, daß unsere Köpfe vor Schmerz zu bersten drohten, ihre Strahlen wurden von dem salzigen Boden zurückgeworfen und blendeten die Augen; in der Luft hing ein Staub (man wußte nicht, woher er kam), der sich brennend auf die Lieder legte.

Das Zugvieh berührte immer wieder mit den Zähnen die Erde und fiel hin, von der Sonne gleichwie vom Blitz getroffen. Der größte Theil der Leute erhielt sich nur aufrecht durch den Gedanken, daß wir in einer, in zwei Wochen die Sierra Newada am Horizont erblicken würden und dahinter das ersehnte Kalifornien.

Indessen schwanden Tage und Wochen in immer größeren Mühsalen; während einer Woche mußten wir die Wagen zurücklassen, denn die Zugthiere fehlten dazu, — o es war ein Land des Jammers und des Elends! In Newada wurde die Wüste noch öder, und unser Zustand verschlimmerte sich, denn nun wurden wir von Krankheiten befallen.

(Fortsetzung folgt.)

viele Diebstähle verübt worden sind. Es ist nun der hiesigen Polizei gelungen, die Gebrüder Zikowski in Winiary bei Gnesen als die Diebe zu ermitteln. Man fand auch bei ihnen mehrere der gestohlenen und auch verschiedene andere Werthsachen.

Militärisches.

= **Durch Selbstmord** sind in der deutschen Armee im Monat Dezember v. J. insgesammt 22 Mann gestorben.

= **Uebungen im Laufen auf Schneeschuhen,** wie sie in Norwegen gebräuchlich sind, finden nach der „Voss. Ztg." gegenwärtig in der Gegend von Goslar am Harze statt. Eine Abtheilung Unteroffiziere unter Kommando eines Offiziers von der Garnison Goslar macht seit einigen Tagen derartige Uebungen. Falls sich der Gebrauch der Schneeschuhe als zweckdienlich und empfehlenswerth erweist, sollen auch andere Truppentheile diese Uebungen zu geeigneter Zeit aufnehmen.

Petersburg, 26. Febr. [Die russische Flotte.] Von der Generaladmiralität wird soeben eine neue Klassifizirung der sämmtlichen Schiffe der russischen Flotte und ihre Eintheilung mitgetheilt. Danach zählt die baltische Flotte: 29 Panzerschiffe, darunter 9 Geschwaderschiffe, und 20 für die Küstenvertheidigung; 12 Kreuzer ersten Ranges und 11 Kreuzer zweiten Ranges; 3 Torpedokreuzer; 3 Hochsee-Kanonenboote und 11 Kanonenboote zur Küstenvertheidigung; 8 Dampfer; 6 kaiserliche Yachten; 5 kaiserliche Dampfkutter; 6 Transportschiffe; 28 Torpedoboote; 190 Minenboote; 3 Lehrschiffe; 22 Hafenschiffe und 10 Zollschiffe.

Die Flotte des Schwarzen Meeres zählt: 8 Panzerschiffe, darunter 6 Geschwaderschiffe; 1 Kreuzer ersten Ranges; 3 Torpedokreuzer; 6 Hochsee-Kanonenboote; 3 Dampfer; 9 Transportschiffe; 16 Torpedoboote; 7 Minenboote und 3 Hafenschiffe.

Die sibirische Flotte zählt: 4 Hochsee-Kanonenboote; 1 Transportschiff; 2 Torpedoboote; 6 Minenbote und 1 Hafenschiff.

Die kleine kaspische Flotte besteht nur aus 2 Kanonenbooten, 4 Dampfern und 1 Hafenschiff.

Unter den aufgezählten Schiffen befinden sich nicht wenige alte Schiffe, deren Kriegstüchtigkeit sehr in Frage kommt. Von den neuen Schiffen ragen in der baltischen Flotte besonders hervor: das riesige Geschwaderschiff „Nawarin" mit 9476 Tons; das Geschwaderschiff „Hangoudd", ein Schiff von mittlerer Größe, aber bedeutender Kraftentwickelung, die beiden Hochsee-Kanonenboote „Otwashuyj" und „Gremjustschij", der größte Ozeankreuzer der Welt „Rjurik", zu dem sich die in Deutschland noch im Bau befindlichen Torpedokreuzer „Wojewoda" und „Possadnik" gesellen.

Im Schwarzen Meere findet in diesem Jahre der Stapellauf des größten russischen Kriegsschiffes „Tri Swjatitelja" von 12 480 Tons und des „Georgij Pobedonossez" von 10 280 Tons statt. In Folge des gegenwärtigen Nothstandes ist das Programm für die Erweiterung der russischen Flotte einstweilen etwas eingeschränkt worden, so daß das Schiffsbaubudget für dieses Jahr von 5 Millionen Rubel, die eigentlich im Plane lagen, auf 3 Millionen Rubel herabgesetzt worden ist. Doch soll bei der ersten Möglichkeit der in Aussicht genommene Plan durchgeführt werden, und zwar sollen noch recht bedeutende Schiffsbauten in Aussicht stehen, um die russische Flotte ganz den Anforderungen der Neuzeit gemäß umzugestalten.

Aus dem Gerichtssaal.

br **Posen**, 29. Febr. [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde verhandelt gegen den Restaurateur Max Beyer von hier wegen thätlichen Widerstandes gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht. Es handelt sich um einen der bekannten Vorgänge in dem Lokale des Angeklagten vor dem Berliner Thore. Das Lokal des Beyer war bekanntlich sämmtlichen Militärpersonen der Garnison verboten worden und dieser war in Folge dessen bei der Kommandantur schriftlich vorstellig geworden, daß man ihn dann auch mit den Wirthshaus-Militärpatrouillen verschonen möge. Dieses Gesuch war der Polizeibehörde mitgetheilt worden, welche sich darauf veranlaßt sah, durch den betreffenden Revier-Kommissarius Beyer nochmals aufmerksam zu machen, daß er keine Militärpersonen in seinem Lokale, gleichviel in welchem Anzuge, mehr dulden dürfe. Am 10. Dezember v. J. Abends hatte nun ein Unteroffizier mit vier Mann auf besonderen Befehl des Bataillons-Adjutanten das Lokal des Angeklagten betreten, um zu revidiren, ob etwa Militärpersonen sich in demselben befänden. Beyer hatte den Unteroffizier bei Seite gerufen und ihn aufgefordert, sein Lokal zu verlassen, da er keine Militärpersonen in demselben dulden dürfe. Der Unteroffizier hatte darauf das Lokal verlassen, sich nochmals bei dem Adjutanten Verhaltungsmaßregeln geholt und war dann noch zweimal wieder zurückgekehrt und jedes Mal zum Verlassen des Lokales aufgefordert worden, welcher Aufforderung er auch Folge geleistet hat. Zum vierten Mal ist er wieder auf Befehl des Adjutanten mit noch einem anderen Unteroffizier ebenfalls mit vier Mann in das Lokal zurückgekehrt. Die verdoppelte Patrouille ist sogleich bis in die Mitte des Saales vorgedrungen, Beyer ist ihnen entgegengetreten und hat sie, ihnen beide Hände abwehrend entgegenhaltend, zum Verlassen des Lokals aufgefordert. Der eine der beiden Unteroffiziere ist nun seiner Aussage gemäß von dem Angeklagten mit der geballten rechten Faust vor die Herzgegend gestoßen worden, so daß er einen Schritt zurücktaumelte. Der Angeklagte bestreitet dies und will nur, wie gesagt, seine beiden Hände den Militärpersonen wie abwehrend entgegengehalten haben. Von den anderen Zeugen haben die fünf Personen, welche bei dem Vorfall zugegen waren, von einem gewaltsamen Stoßen des Beyer nichts gesehen. Seitens der Staatsanwaltschaft wird aber der thätliche Widerstand für erwiesen erachtet und gegen Beyer eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen beantragt. Herr Rechtsanwalt Jacobsohn kann als Vertheidiger die Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen ansehen, bittet um Freisprechung seines Klienten, im Falle der Verurtheilung aber nur um eine ganz geringe Geldstrafe. Nach längerer Berathung kommt der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß die Wirthshauspatrouille, wenn auch im Allgemeinen den Militärpersonen das Betreten des Beyerschen Lokales verboten war, in diesem Falle auf Grund eines ihr besonders ertheilten Befehls gehandelt habe. Daher habe sich Beyer gegen eine, eine dienstliche Amtshandlung vollziehende Patrouille, bezw. deren Führer thätlich vergangen. Der Führer hat den Angriff, den Stoß mit der Faust ausdrücklich bekundet, die anderen Zeugen können denselben vielleicht zufällig übersehen haben. Da Beyer aber sich in dem Glauben befand, er sei im Recht, wenn er der Patrouille den Eintritt in sein Lokal verbiete, und außerdem auch in erklärlicher nicht geringer Aufregung war, so werden ihm mildernde Umstände zugebilligt und er wird zu 5 M. Geldstrafe oder zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin,** 28. Febr. Wegen Beleidigung des deutschen Heeres stand gestern der Mechaniker Adalbert Weber vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte gehört einem Vereine an, der am Abende des 9. Oktober v. J. eine Versammlung abhielt. Nach einem Vortrage über „das Bestimmungsrecht über Krieg und Frieden" folgte eine Diskussion, an der sich auch der Angeklagte betheiligte. Er führte aus, daß der Krieg mit der Religion im Widerspruch stände. Die Soldaten, die mit Flitter und Flatter auf der Straße umherliefen, sollten lieber blutbesudelte Leinwandkittel tragen, da sie doch nur Mörder seien. Wegen dieser Bemerkung wurde Weber unter Anklage gestellt. Der Staatsanwalt hielt die Beleidigung für so schwer, daß er gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängniß beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da der Angeklagte im Allgemeinen gesprochen und es nicht erwiesen sei, daß die beleidigende Bemerkung auf das deutsche Heer gemünzt war.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der langjährige dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers Oberstlieutenant von Zitzewitz ist gestern nach mehrwöchentlichem Krankenlager seinen Leiden erlegen.

Aus einer Veröffentlichung des Herrn Fritz Dopp geht hervor, daß derselbe gegen den Magistratsvertreter im Prozeß Ahlwardt, Rechtsanwalt und Stadtv. Dr. Horwitz, wegen Beleidigung klagen wolle. Herr Horwitz hatte Herrn Dopp wegen seiner gegen die städtische Verwaltung geschleuderten Verdächtigungen etwas scharf angefaßt.

Am Mittwoch den 24. d. Mts. fand in dem kleinen Saal des Architektenhauses in Berlin auf Einladung des Reichskommissars für die Welt-Ausstellung in Chicago eine Versammlung hervorragender Architekten und Ingenieure aus nahezu allen Theilen des Reiches statt, um zu der von vielen Seiten angeregten Frage der Betheiligung an der Welt-Ausstellung Stellung zu nehmen. Nachdem der Reichskommissar Geheimer Regierungsrath Wermuth die aus ungefähr fünfzig Herren bestehende Versammlung begrüßt und in Kürze auf die Bedeutung der Ausstellung für die deutsche Ingenieurkunst und Architektur hingewiesen hatte, wurde durch die nun folgende Debatte zunächst die allseitige lebhafte Zustimmung der betheiligten Kreise zu dem Vorhaben einer Beschickung der Ausstellung mit Gegenständen, welche die bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Technik des deutschen Ingenieur- und Bauwesens zu veranschaulichen geeignet sind, wie Zeichnungen, Modelle 2c. festgestellt. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß man darauf Bedacht nehmen müsse, durch die Ausstellung eine geschäftliche Verbindung der auf dem genannten Gebiete thätigen Personen hauptsächlich mit den noch im Aufblühen begriffenen fremden Ländern anzubahnen. Man müsse deshalb in erster Linie auch Zeichnungen und Modelle bereits ausgeführter oder doch zur Ausführung bestimmter Anlagen, dem praktischen Sinne der Amerikaner entsprechend, ausstellen, und dabei die Urheber der Projekte sowie die an der Ausführung betheiligten Firmen namhaft machen, um dieselben im Auslande bekannt zu machen und dadurch die Ertheilung von Aufträgen zu erleichtern. Von Wichtigkeit sei dabei besonders auch die Ausstellung der von den Staats- und Kommunalverwaltungen zu erbittenden Zeichnungen, Pläne und Modelle bedeutender Anlagen. Mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der beiden Schwesterkünste, der Architektur- und des Ingenieurwesens, wurde beschlossen, zwar eine Trennung der Ausstellungen beider den Vorzug zu geben, dabei aber insofern wieder eine Verbindung zu erhalten, als die von jeder dieser Branchen zu wählenden Komites bei der Beschlußfassung über gemeinsame Fragen zu gemeinschaftlichen Sitzungen zusammen zu treten hätten.

Ein entsetzliches Brandunglück, dem ein Mann in den besten Jahren zum Opfer gefallen ist, hat sich am Sonnabend Nachmittag in der Hochstraße Nr. 28 zugetragen. Das Grundstück ist Eigenthum des Fabrikanten Jakob Röder, welcher mit seiner Ehefrau Oranienburgerstraße Nr. 21 wohnt. Der 44jährige Herr ist Inhaber der Berlin-Aachener Spiegelmanufaktur Röder, Mayer u. Co.; die Fabrikräume befinden sich im Quergebäude des großen Grundstückes, Hochstraße 28, in dessen linkem Seitenflügel die Komptoirräume und das Laboratorium belegen sind. In der Fabrik werden große Glasplatten mit Silber belegt und mit einer rothen Lackmasse bestrichen. Herr Röder sann fortgesetzt auf eine verbesserte Zusammensetzung des Lackes, der den Glanz des spiegelnden Silberbelegs zu erhöhen und haltbar zu machen bestimmt ist. Auch vorgestern Nachmittag experimentirte Herr R. gegen 1½ Uhr in dem im Erdgeschoß belegenen Laboratorium, als plötzlich ein Knall ertönte und durch die zertrümmerten Fensterscheiben Flammen und Rauch drangen. Die herbeieilenden Arbeiter vermochten zunächst nicht in den Raum einzudringen, da ihnen die Stichflammen entgegenschlugen, als sie dann später in dem qualmerfüllten Raume herumtappten, stießen sie auf den Körper des Herrn Röder. Derselbe lag leblos neben dem Heerde, auf welchem die in einem Kessel befindliche Lackmasse in Brand gerathen war. Den Fußboden bedeckte brennender Terpentin, welcher einem in Folge der Explosion oder der Hitze gesprungenen Ballon entströmt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist eins der Rohre, welche das Gas durch die hier angebrachten Gasmesser leiten, undicht gewesen, das ausgeströmte Leuchtgas hat sich entzündet und die Explosion herbeigeführt; weniger wahrscheinlich, aber immerhin nicht unmöglich, erscheint eine andere Version, nach welcher sich die dem Kessel entströmenden Gase entzündet haben können. Der emporzüngelnden Flammen ungeachtet, griffen die Arbeiter zu und trugen ihren Prinzipal nach dem in der ersten Etage belegenen Komptoir. Hier bemühten sich die Samariter der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr und der hinzugezogene Arzt, Dr. Kettler, um den Verunglückten, aber leider erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos. Herr Röder war betäubt zu Boden gefallen, durch die giftigen Gase erstickt und den entseelten Körper hatten die Flammen fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Brand wurde durch die Feuerwehr bald gelöscht. Das beklagenswerthe Geschick der hinterbliebenen Ehefrau, deren einziges Kind dem Gatten vor längerer Zeit in den Tod voraufgegangen ist, erregt allgemeine Theilnahme. Die Beerdigung des Verunglückten wird am Dienstag von der Leichenhalle des St. Hedwigs-Kirchhofes aus erfolgen.

† **Die Verwaltung des österreichischen Lloyd** konstatirt, auf dem aus Brasilien in Triest eingetroffenen Lloyddampfer Polluce seien der Kapitän, ein Lieutenant und drei Matrosen dem gelben Fieber erlegen; vier Mann seien in Brasilien krank ausgeschifft worden. Die Verwaltung fügt hinzu, der Lloyd werde trotzdem nicht die Einstellung der vertragsmäßigen Fahrten nach Brasilien verlangen.

Landwirthschaftliches.

* **Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.** Der erste Anmeldetermin für die Wanderausstellung der Landwirthschafts-Gesellschaft in Königsberg läuft mit Ende dieses Monats ab. Spätere Anmeldungen können nur durch Verdoppelung des einzuzahlenden Standgeldes bewirkt werden, nur für Geflügel und Bienen sind spätere Anmeldetermine festgesetzt. Wie aus Preußen, Posen, Pommern, Schleswig-Holstein u. s. w. berichtet wird, rüstet man sich dort, um die Ausstellung mit Thieren beschicken zu können. Ebenso werden die Maschinenfabrikanten aus allen Theilen Deutschlands in Königsberg erscheinen, auch Handelsdüngemittel, Sämereien und andere Erzeugnisse des Feldbaues sind bereits angemeldet. Die Ausstellung verspricht somit eine große und vielseitige Beschickung. Die Leitung derselben liegt zur Zeit nicht in Königsberg, wie von vielen Seiten angenommen wird, sondern ausschließlich in Berlin (Zimmerstraße 8) wo auch die Anmeldepapiere ertheilt werden.

Handel und Verkehr.

** **Russische Getreideausfuhrverbote.** Nach der „A.-R.-C." ist das Dementi der Gerüchte über eine bevorstehende Aufhebung des Ausfuhrverbots für Hafer, von der wöchentlich im Finanzministerium tagenden Kommission, deren Ressort die Getreidefragen unterstehen, ausgegangen. Die Frage über den eventuellen Termin von Ausfuhrerleichterungen wird nicht vor der zweiten Hälfte des März a. St. auch nur in Berathung gezogen werden. Die Ausfuhrverbote würden unbedingt sofort aufgehoben werden, sobald dies die Verhältnisse des russischen Getreidemarktes wieder gestatten werden. Allen Gerüchten in dieser Angelegenheit solle man bis zum April skeptisch gegenüber stehen.

** **Aus der Provinz Posen**, 26. Februar. (Original-Hopfenbericht.) Bei äußerst schwachen Umsätzen bleibt die Stimmung gedrückt und Preise langsam nachgebend. Unsere Brauerkundschaft reflektirt nur auf bessere Waare und bietet niedrigere Preise, die von Lagerinhabern nicht acceptirt werden. Für die geringeren Sorten fehlt fast jede Nachfrage. Notirungen stellten sich von 100—120 M. Kleine Restbestände 1890er Ernte wurden zu billigen Preisen gehandelt. Bei Zwischenhändlern findet man nur noch ganz geringe Bestände vor, da dieselben in letzter Zeit größere Partien an Brauer der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen verkauft haben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. Februar. **Schluß-Course.**

				Not. v 27	
Weizen pr. April-Mai		202	50	202	75
do. Mai-Juni		204	25	205	—
Roggen pr. April-Mai		215	25	216	50
do. Mai-Juni		212	50	213	25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen				Not. v. 27.	
do. 70er loko		46	—	45	80
do. 70er April-Mai		46	10	45	90
do. 70er Juni-Juli		46	60	46	40
do. 70er Juli-August		47	10	46	90
do. 70er Aug.-Sept		47	20	47	—
do. 50er loko		65	50	65	30

			Not. v. 27.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	84	60	84	40
Konsolid. 4% Anl.	106	30	106	25
do. 3½%	99	—	98	90
Pos. 4% Pfandbrf.	101	80	101	75
Pos. 3½% Pfdbrf.	95	60	95	60
Pos. Rentenbriefe	102	50	102	80
Pos. Prov. Oblig.	93	75	94	—
Oestr. Banknoten	1 2	75	172	80
Oestr. Silberrente.	81	—	81	—
Russische Banknoten	201	60	201	20
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95	—	94	80

			Not. v. 27	
Poln. 5% Pfdbrf.	63	30	63	20
Poln. Liquid.-Pfbrf	60	80	60	50
Ungar. 4% Goldr.	88	20	92	50
do. 5% Papierr.	88	50	88	10
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	170	50	169	90
Oestr. fr. Staatsb. ultimo	123	75	123	25
Lombarden ultimo	41	—	40	90
Fondstimmung ruhig				

Ostpr. Südb. E. S. A.	72	25	71	80
Mainz Ludwighfdto	116	—	115	75
Marienb. Mlaw. dto	56	25	55	10
Italienische Rente	89	30	89	25
Russ4%konsAnl 1880	92	50	92	30
dto. zw. Orient. Anl.	63	60	—	—
Rum. 4% Anl. 1880	82	75	82	75
Türk. 1% kons. Anl.	18	80	18	60
Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—
Gruson Werke	138	40	138	50
Schwarzkopf	228	—	230	—
Dortm. St. Pr. L. A.	51	25	52	10
Gelsenkirch. Kohlen	136	—	136	50

Inowrazl. Steinsalz	29	25	29	75
Ultimo:				
Dux-Bodenb. EisbA	235	75	235	40
Elbethalbahn " "	102	25	101	50
Galizier " "	91	25	91	10
Schweizer Centr " "	131	—	130	90
Berl. Handelsgesell.	135	25	134	25
Deutsche Bank-Akt.	160	75	160	50
Diskont. Kommand.	183	50	182	10
Königs- u. Laurah.	100	25	99	50
Bochumer Gußstahl	108	50	108	25
Russ. B. f. ausw. H	—	—	—	—

Nachbörse: **Staatsbahn** 123 40, **Kredit** 170 40, **Diskonto Kommandit** 183 25

Marktberichte.

** **Berlin,** 29. Febr. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3517 Rinder, darunter 146 Dänen und Schweden. Der Markt war matter und gedrückter gegen die Vorwoche und waren notirte Preise schwer zu erzielen, nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 57—62 M., für II. 48—55 M., für III. 40—45 M., für IV. 35—38 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 10 055 Schweine, darunter 352 Dänen, 344 Bakonier. Inländische und Dänen ruhig, Stimmung fast durchschnittlich etwas gebessert als letzten Montag, Export mittelmäßig, geräumt. Die Preise notirten für I. 54—55 M., ausgesuchte darüber, für II. 51—53 M., für III. 47—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier langsam bei unveränderten Preisen ziemlich geräumt, 48—51 M. — Zum Verkauf standen 1947 Kälber. Bei reichlichem Auftrieb sehr flau, Preise weichend. Die Preise notirten für I. 48—58 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 41—46 Pf., für III. 34—40 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9990 Hammel, gegen den Bedarf zu reichlich angeboten und deshalb flau. Beste Waare wurde wohlfeiler abgegeben als in der Vorwoche. Die Preise notirten für I. 44—48 Pf., beste Jährlinge bis 50 Pf., für II. 36—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

O. Z. **Stettin,** 27. Febr. (Wochenbericht.) Im Waarengeschäft zeigte sich während der verflossenen Woche mehr Leben und es kam in Hering und Petroleum zu belangreichen Umsätzen.

Kaffee. Die Zufuhr betrug in dieser Woche 1900 Ztr., vom Transitolager gingen 900 Ztr. ab. Der Markt zeigte während der vergangenen Woche an allen Plätzen eine durchweg feste Tendenz, es schließt Newyork 60 pts. Rio 400 Reis und Santos 1000 Reis höher. Auch an unserem Platze blieb die Stimmung dem Artikel günstig und das Inland benutzt mit mehr Vertrauen die jetzigen Preise, um die geräumten Lager zu assortiren. unser Markt schließt sehr fest. — Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 104—114 Pf., Menado und braun Preanger 120—140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 115—120 Pf., Java blank bis blaß gelb 105—108 Pf., do. grün bis ff. grün 95—98 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 98—103 Pf., do. grün bis ff. grün 93—98 Pf., Campinas superior 78—82 Pf., do. gut reell 72—75 Pf., do. ordinär 62—70 Pf., Rio superior 76—78 Pf., do. gut reell 72—74 Pf., do. ordin. 60—65 Pf. Alles transito.

Heringe. In Schottischen Heringen hat das Geschäft diese Woche einen sehr günstigen Verlauf genommen; für das Inland trat recht gute Frage, vorzugsweise nach Fulls und Crownfulls auf, während vom Auslande bedeutende Ankäufe von den kleineren Sorten bewirkt wurden. Die bezahlten Preise stellten sich für Ostküsten Crownfulls auf M. 29—32, ungestempelte Vollheringe Mk. 26—29, Crownmatfulls M. 26—27, Medium Fulls M. 26 bis 27, ungestempelte Matties Mk. 23—25, Tornbellies Mk. 16—18, Crownihlen und Crownmixed Mk. 24, Westküsten Fulls Mk. 25 bis 27, Medium Fulls Mark 21—24, Yarmouther Fulls Mk. 26 bis 27, Medium Fulls M. 23—24, Matties M. 20—21 unversteuert. — Die Zufuhr von Norwegen betrug 920 Tonnen Fettheringe. Die Frage erwies sich nicht gerade sehr lebhaft, einige Umsätze sind aber täglich zu Stande gekommen. **Kaufmanns** erzielte M. 34—37,

Großmittel M. 30—33, Reellmittel M. 23—26, Mittel M. 14—17, Kleinmittel M. 10—11, Sloeheringe M. 17—19 unversteuert. — Von Schwedischen Heringen wurden 1050 Tonnen zugeführt. Fulls wurden bei befriedigenden Umsätzen in großfallender Waare mit M. 18—20, in kleinerer Waare mit M. 22—25, Ihlen mit M. 9 bis 12 unversteuert bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 17. bis 23. Februar 4177 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 23. Februar 30 404 Tonnen, gegen 38 082 Tonnen in 1891 und 44 054 Tonnen in 1890 bis zu gleicher Zeit.

** **Breslau,** 29. Febr. 9½ Uhr, Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. weißer 20,50—21,40 bis 22,20 M., gelber 20,40—21,30—22,10 M. — Roggen bei stärkerem Angebot niedriger, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 20,30—21,30—22,00 M. — Gerste schwach gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 15,30—16,20—16,40 M., weiße 17,30—18,10 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,30—14,90—15,20 M. feinster über Notiz bez. Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00 bis 26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Aenderung. Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,50 bis 21,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogr schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen in ruhiger Stimmung; rother feine Qual. behauptet, p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 38—42—60—70—80 Mark. — Schwedischer Kleesamen schwach gefragt, p. 50 Kilogr. 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee matter, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 30,75 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 33,50 bis 34,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,20—12,60 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,80—11,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. März 1892.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 15. März, Vormitt. 10 Uhr: Grundstück Blatt 54, Stadt Birnbaum; Fläche 1 Ar 59 Q.-Meter, Nutzungswerth 312 M.

Amtsgericht Gostyn. 1. Am 1. März, Vormitt. 10 Uhr; Grundstück Blatt Nr. 52, Rembowo; Fläche 10 Ar 26 Q.-Meter, Reinertrag 140,01 M., Nutzungswerth 80 M. — 2. Am 10. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 104, Sandberg, Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 7. März, Vormittags 8½ Uhr: Grundstück Blatt 118 Borzencice, im Kreise Koschmin; Fläche 12,55,30 Hekt., Reinertrag 36,99 Thlr., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Krotoschin. Am 12. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt 2 und 42, Benice, hiesigen Gerichtsbezirks — Fläche 24,39,22 Hekt., Reinertra 352,01 M., Nutzungswerth 174 M.

Amtsgericht Lissa. Am 9. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 40, Gemarkung Gorzno, Kreis Lissa; Fläche 2,93,70 Hektar, Reinertrag 22,08 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 3. März, Vormitt. 11¼ Uhr: Grundstück Nr. 53, Glozewo; Fläche 32,22,80 Hekt., Reinertrag 56,72 Thlr., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 5. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 55 Neutomischel; Fläche 27 Ar 40 Quadratmeter, Reinertrag 1,56 Thlr., Nutzungswerth 987 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 9. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 139 Danischin; Fläche 86 Ar, Reinertrag 3,33 Thlr.

Amtsgericht Posen. 1. Am 2. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 70 Stenschewo; Fläche 03 Ar 67 Q.-Meter, Nutzungswerth 144 M. — 2) Am 9. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 60 und 61, Stadt Schwersenz; Nutzungswerth 225 Mark.

Amtsgericht Pudewitz. Am 4. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 24 Pudewitz; Nutzungswerth 852 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 4. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 491 Stadt Rawitsch; Nutzungswerth 346 M.

Amtsgericht Samter. Am 2. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5 (früher 6) Stadt Obersitzko im Kreise Samter; Nutzungswerth 72 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 12. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 31, Gemeindebezirk Czacz, Kreis Schmiegel; Fläche 12,55,10 Hektar, Reinertrag 64,70 Thlr., Nutzungswerth 60 Mark.

Amtsgericht Schroda. Am 7. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 130 Schroda; Nutzungswerth 10 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 8. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 24, belegen zu Blotnik, Kreis Bomst; Fläche 15,68,30 Hekt., Reinertrag 108,90 M., Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 15. März, Vormittags 10 Uhr: Mühlengrundstück Blatt 15, belegen zu Fehlen, Kreis Bomst; Fläche 5,22.80 Hektar, Reinertrag 16,05 M., Nutzungswerth 99 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 15. März, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück unter Nr. 77 (Seite 1131) Bromberg — belegen Friedrichsplatz Nr. 3 und Mottgasse Nr. 6 — Fläche 0,04,60 Hekt., Nutzungswerth 5300 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 11. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Zydowko Nr. 6 — Blatt 83 — Fläche 55,70,28 Hektar, Reinertrag 563,52 M., Nutzungswerth 135 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 1. 5. März, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 31 Wischinneudorf; Fläche 23,49,20 Hektar, Reinertrag 84,89 Thlr., Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 12. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 20B, Zachasberg; Fläche 3,76,10 Hekt., Reinertrag 7,05 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Schneidemühl. 1. Am 1. März, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 270 Schneidemühl; Fläche 70 Ar 10 Q.-Meter, Reinertrag 0,84 M., Nutzungswerth 513 M. — 2. Am 10. März, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 272, Schneidemühl; Fläche 27 Ar 70 Q.-Meter, Reinertrag 1,23 Mark, Nutzungswerth 543 M.

Amtsgericht Tremessen. 1. Am 3. März, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 36, Tremessen, belegen in der Johannisstraße; Nutzungswerth 1061 M. — 2. Am 7. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 165, Gemarkung Gembitz; Fläche 11,13,40 Hekt., Reinertrag 34,63 Thlr. — 3. Am 9. März, Vorm. 11 Uhr: Grundstück Blatt 55 Rogowo; Fläche 1,24,70 Hekt., Reinertrag 0,97 Thlr., Nutzungswerth 558 Mk. — 4. Am 10. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 21 Tremessen (am Viehmarkte), Nutzungswerth 307 M. — 5. Am 14. März. Vormittags 9½ Uhr: Grundstück (Bauernhof) Blatt 2, belegen zu Hutta-Tremessen; Fläche 24,55,10 Hektar, Reinertrag 40,33 Thlr., Nutzungswerth 93 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 4. März, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 214, belegen zu Lekno: Hofraumfläche 12,40 Ar, Nutzungswerth 155 M.

Amtliche Anzeigen.

Steckbrief.

Der unten beschriebene frühere Posthilfsbote **Joseph Fabrowski** aus Mixstadt ist wegen Verbrechens bezw. Vergehens nach §§ 350, 267, 268, 354, 358, 74, 73 St.-G.-B. zu verhaften und in das Justizgefängniß zu Ostrowo abzuliefern.

Gegen denselben ist die Voruntersuchung eröffnet und Haftbefehl erlassen, weil er dringend verdächtig ist,

am 20. November 1891, 6. und 20. Januar 1892, 3 Quittungsvermerke auf Postanweisungen gefälscht und die an die Empfänger abzuführenden Geldbeträge unterschlagen, sowie in der Zeit vom November 1891 bis Februar 1892 eine Reihe von Briefen eröffnet und unterdrückt zu haben.

Ostrowo, den 24. Febr. 1892.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Königlichen Landgericht.

Beschreibung.
Alter: 31½ Jahre.
Statur: untersetzt, etwas beleibt.
Größe: 1 m 61 cm.
Haare: dunkelblond.
Stirn: weiß.
Nase: etwas spitz.
Zähne: gut.
Bart: Schnurrbart dunkelblond und stark.
Augen: braun.
Gesichtsfarbe: bräunlich.
Sprache: polnisch, gebrochen deutsch.
Kleidung: dunkelblaues Jaquet, schwarze Pelzmütze, wollenes dunkelgraues Halstuch, wahrscheinlich hohe Stiefeln.
Besondere Kennzeichen: an einem Nasenflügel Narbe, anscheinend von einer Schnittwunde herrührend. 2887

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Süßmann Lewek** in Santomischel (Firma **Süßmann Lewek**) ist heute, am 25. Februar 1892, Nachmittags 5¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Michaelsohn** in Schroda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2888

22. März 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, den 23. März 1892,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 23. März 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

22. März 1892

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Schroda.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist die unter Nr. 37 eingetragene Firma

Jacob Radt

(Inhaber Kaufmann **Jacob Radt**) 2891

zufolge Verfügung vom 25. Februar 1892 gelöscht worden.

(Akten über das Firmenregister II Gen. II Nr. 1 Bd. XII S. 73).

Ostrowo, den 25. Febr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 43 die Firma **„J. N. Horwitz"** in **„Margonin"** und als deren Inhaber „der Kaufmann **Jakob Horwitz** in **Margonin**" zufolge Verfügung vom 26. Februar 1892 an demselben Tage eingetragen worden. 2890

Margonin, den 26. Feer. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das zur Moses Lewin'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager** (ord. Herrengarderoben) werde ich 2908

Donnerstag, den 3. März,
Nachmittags 2 Uhr,

en bloc meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Labischin, 27. Februar 1892.

Der Konkurs-Verwalter
Adolf Wrzeszinski.

Königliches Amtsgericht.
Schroda, den 24. Febr. 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Markowice Band I Blatt 11 auf den Namen des Wirths **Joseph Walkowiak** in Markowice eingetragene daselbst belegene Grundstück Nr. 11 2889

am 2. Mai 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 65,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,55,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 2. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Friedrich-Straße Nr. 1** diverse Waaren als:

Teppiche, Tücher, Strümpfe, Tülldecken, Tricot-Taillen, Schlipse, Kinderkleidchen, wollene Kapotten, Schürzen, seidene Bänder, seidene und wollene Chwals, wollene Unterröcke u. Strümpfe 2c., sowie Repositorien u. Ladentisch, 2946

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 1. März d. J., von Vorm. 10½ Uhr an werde ich hier Kleine Gerberstraße Nr. 8 auf dem Hofe 2942

verschiedenes Tischlerwerkzeug, Särge verschiedener Größe, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräth

und um 11½ Uhr Vormittags hier Wasserstraße Nr. 1 part.

sämmtliche im Geschäftslokale des Herrn Masłowski befindlichen Särge u. a.

gegen Barzahlung öffentlich versteigern. Diese Auktion findet ganz bestimmt statt.

Biesiadowski, Gerichtsvollzieher

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 2. März 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung des Voranschlages für die Mittelschule für Knaben pro 1892/93.
2. Feststellung des Voranschlags für die Mittelschule für Mädchen pro 1892/93.
3. Feststellung des Voranschlags für die Bürgerschule pro 1892/93.
4. " " " " I. Stadtschule pro 1892/93.
5. " " " " II. " " 1892/93.
6. " " " " III. " " 1892/93.
7. " " " " IV. " " 1892/93.
8. " " " " V. " " 1892/93.
9. " " " " VI. " " 1892/93.
10. " " " " das Turnwesen pro 1892/93.
11. Uebernahme der Wallstraße zwischen Berlinerthor und Louisenstraße.
12. Antrag des Magistrats, betreffend die Regulirung einer mit dem Hausbesitzer Jaretzki schwebenden Streitsache.
13. Bewilligung der Kosten zur Anschaffung von Heizvorrichtungen in den Korridoren des städt. Krankenhauses.
14. Bewilligung einer Subvention für den Neumärkisch-Posener Bezirksverband der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung pro 1891/92 und 1892/93.
15. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
16. Entlastung verschiedener Rechnungen.
17. Wahlen.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 12349

Littera E. à 75 Mark.

5 72 75 76 78 79 81 83 84 85 86 90 93 95 98 99 102 106 108 109 116 117.

Littera D. à 150 Mark.

1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130
1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142
1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152 1153 1154
1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166
1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178
1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188 1189 1190
1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1892 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Pleschen, den 3. September 1891.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.

gez. **Blomeyer, Jouanne, von Chlapowski, von Stiegler, von Broekere, Jonas, Lobermeyer.**

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am **Donnerstag, den 3. März 1892, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Rentamte 2239

700 Stück Kiefernstämme verschiedener Stärke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei **Kobelnitz**, den 15. Februar 1892.

H. v. Treskow.

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in **Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Wo nicht direkt, von der Stern-Apotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 16509



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 9897 die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht, mit u. o. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Viele Hunderte a. gerichtl. Dankschreiben sow. eidl. erhärt. Zeugn.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine seit 33 Jahren bestehende, gut gehende koschere **Fleischerei**, ist wegen anderweitiger Unternehmen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gemeinde zählt circa 80 Familien und ist weiter keine jüdische Fleischerei am Platze. Offerten bitte an Besitzer direkt zu senden. 2768

Moritz Cohn,
Fleischermstr., Schwerin a. W.

Ein Haus

in gutem Bauzustande, in welchem seit 54 Jahren ein Destillations-Geschäft en gros & en detail mit gutem Erfolg betrieben, ist wegen Todesfall in einer größeren Provinzialstadt der Provinz, mit großer Garnison, Real-Gymnasium, Schullehrer-Seminar, unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. 2726

Näheres unter Adresse **M. Z. Bojanowo** postlagernd erfahren nur Selbstkäufer.

Eine Domäne in Schles.,

3400 M. vorzügl. Weizen- u. Rüben-Bod., drain., **1 kl. Meile Chaussee v. Bahn** u. Zucker-Fabr., **a. 18 J. billig** u. günst. ohne Abstand v. 1. Juli cr. zu pachten. Grundsteuer-Reinertr. 17 000 M. d. F. A. v. Drwęski, Ritterstr. 38. 2865

Pacht oder Kauf 2500 Mg.

vorzügl. Boden, drainirt, mit **400 M. schön.** Wiesen, 200 M. Forst, **500 Tonn. Spirit.**-Konting., Schloß, Park, massiv. Gebäud., kompl. Invent., **5 Klm. v. Bahn u. Stadt,** Prov. Posen, v. 1. Juli d. J. ab a. 18 Jahre **billig u. günstig** zu pachten od. z. kaufen durch F. A. v. Drwęski, **Central-Güter- u. Forsten-Agentur,** Ritterstr. 38. 2864

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen. 1180

In meinem hierorts belegenen Hause, an guter Stelle, ist eine gut eingerichtete **Bäckerei** nebst Zubehör vom 1. Mai cr. ab zu verpachten. 2884

W. Jasinski,
Schuhmachermstr., Tremessen.

Zugochsen.

Dom. Alt-Kranz, P. Tschepplau, B. Driebitz, hat jederzeit ca. 50 gute schlesische Zugochsen verschiedenen Alters, Gewichts u. Farbe, nach Wahl des Käufers, stehen. Bei Anmeldung Abholung Bahn Driebitz. 2497

Echte frische fette **Sprott** $^2/_2$ Kisten Postkollo ca. 600 St. 3 M.; $^1/_2$ K. $1^3/_4$ M., **größte** ca. 250—350 St. $3^3/_4$—$4^1/_2$ M., $^1/_2$ K. $2^1/_2$ M. 2893

Neuer Ural-**Caviar** extraff. perlig, Pfd. $3^1/_2$ M., 8 Pfd. 27 M.
Astrach.-Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. marin. " 3 M.
Bücklinge, Kiste ca. 50 St. $1^1/_2$—2 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80, inkl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen.**

F. Rhoder, 2673
Striegau i. Schles.,
empfiehlt sich zur Lieferung von:
Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen zu Fundamenten, **Wegebaumaterial etc.**
aus eigenen Brüchen bei Striegau

Preisliste kostenlos!

Postfass 9 10 Pfd. delikat. saure Salzgurken, Sauerkohl, M. 3.
Postfass Heidelbeeren ohne Zucker, Stachelbeeren in Zucker, M. 4.
Postfass Pflaumenmus mit Wallnüssen, rothe Rüben M. 3,50.
Postfass Essigpflaumen oder Pflaumen in Zucker, gem. Pfeffergurken, M. 4,50.
Postfass Senfgurken, Mixed Pickles, M. 5, Preisselbeeren, geléeartig in Zucker, Reineclauden, Mirabellen, Birnen, Dreifrucht, M. 5.
Postfass Aprikosen, Pfirsiche, kl. Wein-Gewürzgurken M. 5,50.
Probekorb Gemüse oder Früchte sort. 6 Dos. M. 5,25 2076

Alles franco gegen Nachnahme.

1 Ank. Salzgurk. 120—150 St. M. 11,50
$^1/_2$ Ank. Salzgurk., 60—70 St. M. 6,00.
1 Anker Sauerkohl, 55—60 Pfd. M. 7,50.
$^1/_2$ Anker Sauerkohl, 25—30 Pfd. M. 4,50.
(ab Magdeburg.)

Früchte in Saccharin für Zuckerkr.
Magdeb. Conservenfabrik
S. Pollak, Magdeburg.

Pflanzenverkauf.

Rotherlen-, Lärchen-, Eichen- und Ahorn-Pflanzen, 2 bis 3 Meter hoch, **Fichten-Pflanzen,** 2- und 3-jährige, **verkauft die Herrschaft Lissa-Laube bei Lissa in Posen.**
Preisangabe auf Anfrage.



Frisches Speiseöl

offeriren 2767
Aron Abr. Kurtzig & Comp.
Dampföl- u. Mahlmühle,
Gnesen.

Dom. Zborowo

Post Dopiewo verkauft Roggenstroh, auch gesundes mit Klee durchwachsenes Gemenge-Futterstroh. 2881

№ 546

C. BRANDAUER & Co. № 546 EF BIRMINGHAM

Neue Comtoirfeder
aus der Fabrik von
C. Brandauer & Co.,
Birmingham 1097
aus feinstem Stahle in EF. F. u. M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen. Zu beziehen durch jede Papierhandlg. Fabrik-Niederlage **S. Loewenhain, Berlin W., Friedrichstr. 171.**

„Wunderbar"
schnell und sicher entfernt die
Schuppenpommade
von
E. Vier & Co., Dresden
sämmtl. so lästige Kopfschupfen, beseitigt sofort das empfindl. Jucken der Kopfhaut, stärkt dieselbe, befördert überraschend den Haarwuchs und stellt augenblicklich das Ausgehen der Haare ein. Preis per Topf M. 1,50.
Allein-Depot bei: 1766
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. !!

Internation. Ausstellung Leipzig 1892 prämiirt mit „Silberne Medaille", einzige Auszeichnung dieser Branche!"

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG. Fabrikzeichen.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.** 17546

Eine große Parthie Champagner

Marke **Carte Blanche** } **Charlie & Cie,** } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18.
" **Carte d'or** } **Reims.** } " " " 12 " " " 22

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben im „Kommissionsweisen Verkauf" bei **Carl Hartwig**, Spediteur, Posen. 1449

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nicht** kühlen und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Posen und Umgegend allein Lager: **Herr M. Zadek jun., Weiß- und Kurzwaaren-Handlung, 6 Neuestraße 6.** Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. 2105

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfumerien. 511

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen &c. &c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Für die Herren Geistlichen halten wir vorräthig:

Formulare

a) zur Aufstellung der Tabelle, betreffend die kirchlichen Einrichtungen in den deutschen evangelischen Landeskirchen;

b) zur Aufstellung der statistischen Tabelle, betreffend Aeußerungen des kirchlichen Lebens in den deutschen evangelischen Landeskirchen.

Preis für 20 Bg. 50 Pf.

Unter 20 Bg. können nicht abgegeben werden.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Meine

Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger u. besser als Schweizer- u. ähnliche Pillen, sind medizinal-amtlich begutachtet, werden v. vielen Aerzten verordne u. sind laut deren Attesten v. vorzügl. Wirkung bei Störungen d. Verdauung: Magendrücken, Hitze im Kopfe, Kopfkongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägem, unregelmäß. Stuhlg., Hämorrhoiden 2c., sie sind eine vorzügl. Blutreinigung u. bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit u. ihren Folgen, überhaupt jed. unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus u. Gicht, bei Blutarmuth u. Bleichsucht neben Eisenmitteln sowie b. Epilepsie als Hilfsmittel d. Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit meinem Namen u. Schutzmarke. 1 Sch. m. Gebrauchsanweisung u. zahlreichen Danksagungen 1 M., 6 Sch. 5 M. in allen Apoth. oder direkt von **Dr. Overhage. Paderborn.**

Studium der Landwirthschaft an der Universität Leipzig.

Beginn des **Sommer-Semesters** am **20. April,** der **Vorlesungen am 28. April.** Programm und Vorlesungs-Pläne versendet der Unterzeichnete, welcher auch jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Dr. Wilh. Kirchner,
ord. öff. Professor.
Direktor des landwirthschaftl. Institutes der Universität **Leipzig.** 2895

Pensionat für Nervöse und Reconvalescenten in Oberlahnstein a. Rhein.

Behandlung von allgem. Nervosität, Hysterie, Neurasthenie, functionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen. 2524
Eröffnung der Saison im April.

Dr. Philipps. Dr. Weicker.

Holzversteigerungen

der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** im **Silberstein**'schen Saale zu **Moschin.**

I. am 7. März d. J., Vorm. 11 Uhr:

Bauholz:

Landsort Jag. 55, 77, Totalität: Eichen: 56 Nutzenden mit 58 Fm., darunter sehr starke, ziemlich astreine Schneideblöcke; Kiefern: 104 Stück II.—V. Kl. mit 44 Fm.; **Waldecke** Jag. 106, 107, 113, etwa 500 Kiefern IV.—V. Kl. mit 200 Fm.; **Seeberg** Jag. 122: 5 Kiefern III. Kl. mit 8 Fm.; **Unterberg** Jag. 145; 8 Kiefern III.—IV. mit 8 Fm. **Schlag** Jag. 153: 1 Kiefer II, 39 III, 190 IV, 180 V mit zus. 250 Fm; **Schlag** Jag. 164: 1 Kiefer II, 105 III, 440 IV, 360 V mit 573 Fm. Der Schlag Jag. 153 liegt 2 Km. von der Warthe, Jag. 164 dicht an derselben.

II. am 9. März d. J., Vorm. 9 Uhr:

Brennholz:

Landsort Jag. 55, 77, Totalität; Eichen: 50 Kloben; Birken, Erlen: 100 Kloben; Kiefern: 400 Kloben, 100 Knüppel, 500 Stockholz, 100 Reisig; **Waldecke** Jag. 107: Kiefern: 200 Kloben, 100 Knüppel, 100 Reisig; **Seeberg** Jag. 121; Total: Kiefern: 50 Kloben, 40 Knüppel, 100 Stockholz, 70 Reisig III; **Unterberg** Jag. 145, 153, 164, Total.: Kiefern: 500 Kloben, 100 Knüppel, 60 Stockholz, 300 Reisig. Scheitholz aller Holzarten kommt erst von 11 Uhr ab zur Versteigerung. 2892

Ludwigsberg, den 26. Februar 1892.

Der Königliche Oberförster.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 160 9

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Wilberg's Gas- und Petroleummotor

Patent.

zum Betriebe mit
Gas, Benzin u. Lampenpetroleum
2500 Pferdekraft im Betrieb.
— **Goldene Medaillen.** —

Oscar & Robert Wilberg,
Motorenfabrik,
Magdeburg-Sudenburg.
1268

Das Pädagogium Ostrau

b. Filehne,

Schule mit Internat, nimmt zu Ostern Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen, auf, fördert sie in Gymnasial- u. Realabtheilungen bis Obersecunda und entlässt sie mit dem Freiwilligen-Zeugniss.
Prospekte gratis. 1950

Knabenpensionat

mit Familienanschluß in einer kleinen äußerst gesund gelegenen Stadt; Beaufsichtigung und Nachhilfe wird zugesagt. Unterricht in kleinen Klassen durch fest angestellte bewährte Lehrkräfte von Sexta bis Obersekunda. Vortheile des öffentlichen und privaten Unterrichts vereint. Auf Wunsch Empfehlungen von hochgestellten Geistlichen, Pädagogen, Aerzten und Verwaltungsbeamten. Näher. unter **Nr. G. 2461** Exp. der Zeitung. 2461

Pension!

In d. Familie e. Lehrers a. kgl. kath. Gymnas. Niederschlesiens find. b. mäßigem Honorar Knaben Ostern freundl. Aufnahme. Angenehme Verhältnisse, strenge Aufsicht. Off. b. unter F. J. A. 101 t. d. Exped. d. Bl. niederzulegen. 2883

Für Feinschmecker!!!

Rollmops! Rollmops! Rollmops!

90 bis 100 Stück 4,00 M. franko. Ein Versuch bringt guten Nutzen. 1732

Otto Kufahl, Stralsund.

Die Pariser Gummiwaaren-

Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ant. Tausch.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151
Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Franco 4wöch. Probesend. Fabr Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

R. F. Daubitz Magenbitter,

weltbekannt und seit 1861 erprobt und bewährt, dürfte in keiner Familie fehlen; zu haben in allen Drogen- u. Kolonialwaarenhandl. u. in der Fabrik Berlin S.W., Neuenburger Str. 28. 2200

Direkt an Private liefert reell u. billigst in Postcolli's von $9\frac{1}{2}$ Pfund.
Kaffee
Thee, Reis.
Otto Eggeling, Hamburg 8.

Ein Halbwagen, ein einsp. Rollwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis sub Z. A. postlagernd. 2483

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den **Preis-Courant** v. **L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle.** 18175

Kreiskarten

der Prov. Posen,
à Blatt 1 Mk. Nach auswärts gegen vorh. Einsendung franco.
Mittler'sche Buchhdlg. (A. Fromm), Bromberg. 2336



Geld zu Hypoth. u. jed. Zweck D. C. lag. Berlin I. 2898

General-Agentur der Actien-Gesellschaft für Eisen- u. Wellblech-Konstructionen

vormals **Breest & Co., Berlin.**

Eiserne Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen, Speicher, Wellblech-Dächer.

Lager von I-Trägern u. gusseisernen Säulen, sowie Unterlagsplatten. Ferner Träger-Wellbleche zu freitragenden Bogendächern, Fussböden, Treppen, Wände etc. sowie ganze Bauwerke aus Wellblech. Ferner schmiedeeiserne Fenster, Gitter und Treppen in reich verzierten Mustern etc. Specialität: Rollläden mit oben- oder untenliegender Rolle.

Breslau, Richard Wackerow, Kaiser-Wilhelmstr. 38.

Statische Berechnungen, Zeichnungen und Kostenanschläge gratis und franco. 1903

Miethс-Gesuche.

Ein großer Speicher, eine große Remise, ein kleiner Laden zu vermiethen Schuhmacherstraße 6 im Comptoir.

Eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 großen Zimmern, Badezimmer, Küche u. Stallung für 3 Pferde, **höchst elegant,** ist v. 1. April **versetzungshalber billig** zu vermiethen. 2684
Näheres bei **v. Bronikowski,** St. Martinstr. 1.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 B. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Ein Keller,

zur Werkstatt geeignet, ist sofort zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 3 I. 2837

Gartenstraße 2, III. l. 1 freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eing. sof. z. verm. 2925

Möbl. Zimmer mit Pension ist sofort zu verm. **Gr. Gerberstr. 8, II. r.** 2926

Gr. Zimmer, möbl. oder unmöbl. zu verm. **Friedrichstraße 22, II. links.** 2810

Schützenstr. 5, pt., 2 g. möbl. Zimmer z. verm.

Stellen-Angebote.

Centralbüreau der **Stellen**vermittlung des Allgemeinen Deutschen

Lehrerinnen-vereins 14

Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

Mk. 2000—3000 jährlich

können **Agenten,** vertrauenswürd. Personen jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzlich erlaubten **Staatsprämien-Loosen** gegen **monatl. Theilzahl.** verdienen. Höchste Provisionen, Risiko ausgeschlossen. Adr. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch", Berlin S. W., Wilhelmstr. 12, erb.** 2391

Eine Getreide- u. Düngerhandlung sucht einen durchaus tüchtigen, aufs Beste empfohlenen **jungen Mann** für Lager- und Comtoirarbeit. Bewerber mit Kenntniß des Polnischen werden bevorzugt. Antritt zum 1. April erforderlich, erwünscht 2—3 Wochen früher. — Anmeldungen sind sub W. G. 454 an d. Exp. d. Bl. zu richten. 2454

Agenten

gesucht

gegen hohe Provision von einer der **ersten südd.** 2667

Cigarrenfabriken,

die schon zu **M. 22, tadellose Sumatra-Cigarren liefert.** Off. sub **J. 6369 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Ein durchaus erfahrener

Destillateur,

selbstständiger Arbeiter, der mit der Zusammensetzung von Liqueuren pp. auf warmem und kaltem Wege vollkommen vertraut und dieses durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Antritt zum 1. März ev. 1. April. 2608
Meldungen unter Chiffre H. G. 100 an die Exp. d. Ztg.

Fürs Büffet

suche per 1. April 2417

2 junge Mädchen

aus guter Familie. Dieselben müssen schon in ähnlicher Stellung gewesen sein.

Clara Lange, Central-Bahnhof.

Ein junger Mann,

welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, findet von sofort oder per 1. April Stellung in meinem Colonialwaaren- und Schankgeschäfte. 2593
G. Warnke, Tremessen.

Für meine Apotheke suche ich zum 1. April einen polnisch sprechenden 2561

Lehrling.

Lehrgeld wird nicht verlangt. Obornik. **Heinrich Hammer,** Apotheker.

Ein tüchtiger Destillateur,

welcher mit der feinen Liqueurfabrikation betraut ist, findet dauerndes Engagement bei
Moritz Eilenberg, Jarotschin. 2766

Verkäufer

per 1. April sucht

S. Kantorowicz
Leinen- u. Teppichlager.

Wir suchen **2 Materialisten** u. **1 Lageristen** per 15. März oder 1. April a. cr. 2917
Hülsberg & Neumann, Berlin, Elsasserstraße Nr. 19.

Lehrling per 1. April gesucht **Neuman Kantorowicz.** 2920

Zum Antritt am 1. April cr. suche ich 2774

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, m. guter Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache mächtig.
Bruno Fechner, Cigarren- u. Tabak-Handlg., **Gnesen.**

Ich suche für mein **Leinen-, Tuch-, Modewaaren- u. Konfektionsgeschäft** einen tüchtigen, selbstständigen 2797

Verkäufer,

der der **polnischen Sprache** vollständig mächtig sein muß.
Ernst Beesel, Mewe W.-Pr.

Die Stelle des Rechnungsführers in Owinsk ist besetzt. 2910

Stellen-Gesuche.

Eine ev. gepr. **Kindergärtnerin I. Kl.,** 43. in gepr. Stell., die zu unterr. befäh. ist, in Körperpfl. u. Handarb. bew., **sucht** v. April od. spät. Stell. in d. **Provinz Posen.** Off. erb. **Frl. Hoffmann in Lichterfelde bei Eberswalde.**

Ein sehr empfohlener, älterer **Erzieher,** auch im Gartenbau erfahren, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als **Hauslehrer.** Näheres durch Lehrer **Priewe** in **Neukirch bei Köslin.** 2885

F. e. j. geb. Mädchen, a. gut. Fam., m. g. Zeugn. w. e. St. z. Stütze d. Hausfr. m. und. Familienanschl. ges. Gefl. Off. **H. K. 24 Rud Mosse, Stettin.**

Ein tüchtiger Heizer,

mit Dampfmaschine u. Schmiedearbeit vertraut, findet dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften unter K. G. 1000 an die Exped. d. Ztg. 2909

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 471 **Rothen Apotheke, Markt 37.**

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $\frac{1}{1}$ Fl. 3 M., $\frac{1}{2}$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.